Nr. 77 Kamen, Mittwoch, den 2. Juli 1913 31. Jahrg.

Märkische Zeitung

Erscheint Montags, Mittwochs und Freitags / Abonnementspreis einschließl. des wöchentl. einmal beigegebenen illustr. Unterhaltungsblattes vierteljährlich 1 Mark

Druck und Verlag von W. Felling in Kamen

Insertionspreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum kostet 10 Pfennig / Reklamen 35 Pfennig die Zeile / Inserate werden tags vor dem Erscheinen erbeten

Verantwortlicher Redakteur: W. Felling in Kamen

Amtliches Publikations-Organ für die Stadt Kamen / Zugleich Öffentlicher Anzeiger für den Kreis Hamm

Telefon Nr. 200 · Haupt-Annoncenblatt für Kamen und Umgegend · Telefon Nr. 200

Die Arbeit des letzten Reichstages.

Einen arbeitsreichen Sessionsabschnitt, der über sieben Monate währte, hat der zum 20. November vertagte Reichstag hinter sich. Mit dem 30. Juni war nämlich der zweite Abschnitt der ersten Session der 13. Legislaturperiode zu Ende gegangen.

Die soeben geschlossene Tagung währte von Ende November bis Ende Juni. In dieser Zeit hat der Reichstag hauptsächlich zwei Aufgaben gelöst: vor Ostern beriet er die Hauptteile des neuen Etats, dessen Fertigstellung allerdings erst mit einer Verzögerung von vier Wochen Ende April möglich wurde. Die andere erledigte Hauptarbeit war zwischen Himmelfahrt und Ende Juni der Wehrvorlage und den Deckungs-Gesetzentwürfen gewidmet; in Anbetracht des gewaltigen Stoffes einerseits und des von der Regierung für die Erledigung gesetzten Termins anderseits mußte hierbei mit großer Geschwindigkeit gearbeitet werden.

Von den erledigten Gesetzentwürfen sind außer den genannten in erster Linie zu erwähnen das Reichsstempel-, das Besitzsteuer- und das Reichs- und Staatsangehörigkeitsgesetz. Die übrigen erledigten Entwürfe sind: die Schutzgebietsnovelle über die Rechtsfähigkeit kolonialer Vereine, der Entwurf über die Entschädigung der Schöffen und Geschworenen, die Aenderung des Wahlreglements (Wahlurnen einheitlicher Art), der Entwurf über die Zollerleichterung bei der Fleischeinfuhr, die Uebereinkunft zum Schutze des gewerblichen Eigentums, das Abkommen über ein einheitliches Weltwechselrecht, ein Entwurf über die Aenderung von Reichstagswahlkreisen, Nachtragsetats, der Entwurf über den Unterstützungswohnsitz in Bayern und einige andere kleine Gesetze.

Nicht erledigt konnten werden das Postscheckgesetz, das Petroleummonopolgesetz, der Entwurf über die Jugendgerichte, das von den Kommissionen vorberatene Konkurrenzklauselgesetz, das jüngst vorgelegte Spionagegesetz und der Entwurf betreffend das Literaturabkommen mit Rußland sowie drei kleine Vorlagen.

Von der Kommission abgelehnt wurde das Kindersaugflaschengesetz.

Außerdem wurden einige Interpellationen über Fleischteuerung, Wagenmangel in Rheinland-Westfalen, reichsländisches Presse- und Vereinswesen, wenige Anträge (u. a. Aufhebung des Jesuitengesetzes) und Petitionen besprochen. Von den 79 gestellten „Kleinen Anfragen" wurden 78 beantwortet; elf Wahlprüfungsberichte blieben unerledigt.

Deutsches Reich.

Als Folge der Annahme der Wehrvorlage durch den Reichstag erwartet man, wie der „Tag" meldet, verschiedene bisher aufgeschobene Veränderungen und Verschiebungen in den hohen und höchsten militärischen Kreisen. Dem Kriegsminister sei eine besonders hohe Ernennung zugedacht. Auch werde er einen längeren Erholungsurlaub antreten. — Der Kaiser ließ noch am 30. Juni die Annahme der Wehrvorlage der Flotte durch Flaggensignale bekanntgeben.

Der Reichstagswahlkreis Ragnit-Pillkallen, dessen Mandat durch den Tod des am 30. Juni verstorbenen Abgeordneten Grafen Kanitz erledigt ist, gehört seit 1878 zum festen konservativen Besitzstande. Bei der letzten Hauptwahl im Jahre 1912 erhielt Graf Kanitz von 19 220 abgegebenen Stimmen 10 032, während sein Gegner, ein Nationalliberaler, 6216 und ein Sozialdemokrat 2964 Stimmen bekamen.

Deutschland und die Tigrisschiffahrt. Nach Blättermeldungen sollte das Deutsche Reich für alle Zeiten auf die Tigrisschiffahrt zugunsten Englands verzichtet haben. Auf eine diesbezügliche Anfrage aus der nationalliberalen Partei hat nun Staatssekretär von Jagow dem Reichstage schriftlich antworten lassen, daß die Meldung unrichtig sei; die Verhandlungen mit England und der Türkei über die Landstrecke der Bagdadbahn seien bisher nicht zum Abschluß gelangt, und die durch diese Verhandlungen berührten Schiffahrtsfragen würden im Einvernehmen mit den interessierten deutschen Schiffahrtskreisen gelöst werden.

Konferenz über Staatsbahnen. Im Ministerium der öffentlichen Arbeiten fand am 27. und 28. Juni d. J. eine Sitzung der deutschen Bundesregierungen mit Staatsbahnbesitz statt. Es war dies die erste der regelmäßig wiederkehrenden Sitzungen, die nach einer unter den Bundesregierungen getroffenen Vereinbarung von Zeit zu Zeit stattfinden sollen, um eine möglichst enge Fühlung in allen das Eisenbahnwesen betreffenden Fragen herbeizuführen. In der Sitzung sind Leitsätze für die Beratungen auf diesen Konferenzen vereinbart worden, nach denen dort allgemeine Fragen aller Art zur Sprache gebracht werden können, die das Verhältnis der Eisenbahnen untereinander oder zur Oeffentlichkeit betreffen. Von den übrigen Verhandlungsgegenständen seien hervorgehoben die Durchsicht und Fortbildung der Vereinbarungen vom Jahre 1905 über die Verkehrsleitung im Güterverkehr sowie die grundsätzliche Einigung über ein ganz Deutschland umfassendes Fahrdienstübereinkommen, nach dem die Leistungen der Betriebsmittel und Personale unter den deutschen Bahnen nach einheitlichen Grundsätzen ausgeglichen werden sollen. — Die nächste Sitzung wird voraussichtlich schon im Herbst stattfinden.

Eine Erklärung der welfischen Parteileitung. Der Gesamtausschuß der deutsch-hannoverschen Partei veröffentlichte am 30. Juni als „Ergebnis längerer Beratungen" folgende Erklärung:

„Der Gesamtausschuß der deutsch-hannoverschen Partei, bestehend aus Vertretern aus allen Teilen des Landes, entnimmt dem Bericht des Direktoriums, daß kein Verzicht des Herzogs oder des Prinzen Ernst August auf die hannoverschen Rechtsansprüche weder direkt noch indirekt vorliegt. Es besteht demnach für die deutsch-hannoversche Partei kein Anlaß, eine Aenderung ihres Verhaltens und ihrer politischen Betätigung vorzunehmen. Die Partei ist eine Rechtspartei. Sie wird deshalb so lange bestehen, bis ihr lediglich auf Grundlage von Recht und Verfassung erstrebtes Ziel erreicht ist. Die Partei verurteilt die Kampfesweise der Gegner und ihrer Presse, die niemals bemüht war, die Grundlage der Partei zu würdigen oder auch nur zu verstehen, die vielmehr alles getan haben, um dem deutschen Volke die Erkenntnis der auf Recht und selbstloser deutscher Treue ruhenden Bestrebungen zu verschließen. Die Partei erwartet, daß die jüngsten Ereignisse dazu führen werden, dem deutschen Volke das Verständnis für die Ziele und Aufgaben der Partei zu vermitteln, die als streng monarchisch dem Wohle von ganz Deutschland dienen will. Die Partei wünscht und macht allen ihren Mitgliedern zur Pflicht, daß sie bei unbedingtem Festhalten am Parteiprogramm, unbeirrt durch alle Auslassungen der letzten Zeit, die ruhige Entwicklung unserer Bestrebungen durch streng loyales Verhalten innerhalb und außerhalb der Partei fördern. Die Partei hofft, daß die Erkenntnis ihrer von der Gewissenspflicht der Volksgenossen getragenen Bestrebungen zu dem von ihr stets ersehnten, noch nicht geschlossenen endlichen Frieden führen wird zum Segen des gesamten lieben deutschen Vaterlandes und der teuren hannoverschen Heimat."

Angesichts solcher Verbohrtheit macht sich ohne Frage eine reinliche Scheidung bis in die äußersten Ecken notwendig, bevor an dem bekannten Bundesratsbeschlusse über die braunschweigische Thronfolge irgend etwas geändert werden kann, indem Garantien dafür gefordert werden, daß die Welfenpartei kapituliert, bevor Herzog Ernst August in Braunschweig an die Regierung kommen kann. Dieser muß nun wohl ausdrücklich auf alle Ansprüche auf Hannover verzichten, aber auch das gesamte Welfenhaus muß seine „treuen" Anhänger in unzweideutiger Weise endgültig abschütteln. Sonst gibt's nie Ruhe!

Der Reichskanzler und die Aerzte in der Reichsversicherungsfrage. Die Krankenkassenverbände hatten gegenüber der bedrohlichen Haltung des Leipziger Aerzteverbandes anläßlich der Einführung der Reichsversicherungsordnung an die Reichsregierung die dringende Bitte gerichtet, ihnen durch alsbaldige Inkraftsetzung des § 370 der Reichsversicherungsordnung, der die Abgeltung der ärztlichen Behandlung durch eine Geldleistung vorsieht, eine Waffe in dem drohenden allgemeinen Kampfe zu geben. Nun hat der Reichskanzler durch das Reichsamt des Innern zu dem Streit in folgendem Erlaß Stellung genommen:

„Soweit die Krankenkassen ohne eigenes Verschulden außerstande sein werden, rechtzeitig mit Wirkung vom 1. Januar 1914 ab Verträge zu angemessenen Bedingungen mit einer ausreichenden Zahl von Aerzten zu schließen, müssen sie allerdings in der Lage sein, sofort mit jenem Zeitpunkt das für diesen bedauerlichen Fall im Gesetze vorgesehene Aushilfsmittel der Zubilligung eines erhöhten Krankengeldes anzuwenden. Eine Lücke, in der die Versicherten weder die ordnungsmäßigen noch die außergewöhnlichen Leistungen ihrer Kasse zu erhalten vermögen, darf keinesfalls eintreten. Mit dem Verbande halte ich es daher für geboten, daß gegebenenfalls schon vor dem 1. Januar 1914 alle die im § 370 der Reichsversicherungsordnung vorgesehenen Vorkehrungen getroffen sein müssen, welche die alsbaldige Anwendung seines materiellen Inhalts, d. h. der Gewährung der Ersatzleistung an Stelle der unmittelbaren ärztlichen Fürsorge schon mit jenem Tage ermöglichen. Hierzu bedarf es indessen nicht des erbetenen Erlasses einer Kaiserlichen Verordnung wegen Inkraftsetzung jenes § 370, vielmehr reichen dafür die bestehenden Vorschriften, insbesondere der Artikel I des Einführungsgesetzes zur Reichsversicherungsordnung vollkommen aus.

Die Vorschriften dieses Einführungsgesetzes haben das Ziel im Auge, daß in dem Augenblick, mit dem die Reichsversicherungsordnung voll in Kraft tritt, bereits ausnahmslos alle diejenigen Einrichtungen geschaffen und diejenigen Maßnahmen getroffen worden sind, ohne welche das Gesetz nicht funktionieren kann. Hierhin gehört es, daß schon vor dem 1. Januar 1914 Organe vorhanden sein müssen, die für die Kasse die nötigen Verträge mit den Aerzten abschließen. Hierhin gehört es aber in gleicher Weise auch, daß jene Organe da, wo sie Verträge mit Aerzten zu angemessenen Bedingungen nicht rechtzeitig abschließen können und wo infolgedessen die ärztliche Versorgung der Kassenmitglieder für den 1. Januar 1914 gefährdet ist, rechtzeitig vor dem bezeichneten Tage die erforderlichen Schritte tun, um wenigstens die im § 370 der Reichsversicherungsordnung zugelassene Ersatzleistung gewähren zu können, und daß die dabei beteiligten Behörden ebenfalls rechtzeitig ihre erforderlichen Entscheidungen treffen. Sowohl die prinzipale Vertragsschließung mit den Aerzten als auch die subsidiäre Erwirkung der Genehmigung des Oberversicherungsamtes gemäß § 370 a. a. O. sind Maßnahmen zur Durchführung von Vorschriften der Reichsversicherungsordnung im Sinne des Artikels I ihres Einführungsgesetzes.

Da es mir wichtig erscheint, daß über den besprochenen Punkt keine Unklarheit bestehe, habe ich alle Bundesregierungen von meiner vorstehend dargelegten Auffassung in Kenntnis gesetzt und bei ihnen eine entsprechende Belehrung der beteiligten Stellen angeregt. In Vertretung gez. Delbrück."

Dieser wichtige Bescheid dürfte sicher dazu beitragen, noch in letzter Stunde eine Verständigung zu ermöglichen.

Das neue Fortbildungsschulgesetz wird jetzt im „Reichsanzeiger" veröffentlicht. Es umfaßt einen einzigen Paragraphen und hat folgenden Wortlaut:

1. Durch statutarische Bestimmung einer Gemeinde kann für die nicht mehr schulpflichtigen, unter 18 Jahre alten männlichen Personen für drei aufeinanderfolgende Winterhalbjahre die Verpflichtung zum Besuch einer ländlichen Fortbildungsschule begründet werden.

2. In gleichem Umfange kann in den Provinzen Brandenburg, Pommern, Sachsen, Westfalen sowie in der Rheinprovinz und in den Hohenzollernschen Landen für Gutsbezirke mit Zustimmung des Gutsbesitzers auf Antrag des Gutsvorstehers durch Beschluß des Kreisausschusses die Verpflichtung zum Besuch einer ländlichen Fortbildungsschule begründet werden.

3. In der Provinz Schleswig-Holstein kann die Verpflichtung zum Besuch einer ländlichen Fortbildungsschule in dem im Abs. 1 begrenzten Umfang auch durch Beschluß des Kreisausschusses für sämtliche oder einzelne Landgemeinden und Gutsbezirke eingeführt werden. Ein derartiger Beschluß bedarf der Zustimmung des Regierungspräsidenten.

4. In dem Statut (Abs. 1) oder dem Beschluß (Abs. 2, 3) sind die zur Durchführung der Verpflichtung erforderlichen Bestimmungen zu treffen, namentlich über die zur Sicherung eines regelmäßigen Schulbesuchs den Schulpflichtigen sowie deren Eltern, Vormündern und Arbeitgebern obliegenden Verpflichtungen, über die Ordnung in der Fortbildungsschule und über die Fürsorge für ein gebührliches Verhalten der Schüler. Die Zeiten für den Unterricht sind vom Gemeindevorstand und in den Fällen der Abs. 2, 3 vom Kreisausschusse festzusetzen und in ortsüblicher Weise bekanntzumachen.

5. Von der Verpflichtung zum Besuch einer Fortbildungsschule ist befreit, wer die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst erworben hat, ferner, wer eine deutsche Innungs-, Fach- oder andere Fortbildungsschule besucht oder einen entsprechenden anderen Unterricht erhält, sofern dieser Schulbesuch oder Unterricht von dem Regierungspräsidenten als ein ausreichender Ersatz für den allgemeinen Fortbildungsunterricht anerkannt wird. Die Bestimmung weiterer Ausnahmen durch das Statut ist zulässig.

6. An Sonntagen darf in der Regel Unterricht nicht erteilt werden.

7. Mit Geldstrafe bis zu 20 ℳ und im Unvermögensfalle mit Haft bis zu drei Tagen für jeden Fall wird bestraft, wer den vorstehenden oder den durch Statut oder Beschluß erlassenen Bestimmungen zuwiderhandelt.

Das Gesetz gilt für die Provinzen Brandenburg, Pommern, Sachsen, Schleswig-Holstein, Westfalen sowie die Rheinprovinz und die Hohenzollernsche Lande und ist vom 19. Mai 1913 datiert.

Ausland.

Ein neuer Balkankrieg

scheint ausgebrochen zu sein, allerdings ohne vorherige Kriegserklärung — das Neueste aus der so abwechslungsreichen Zeitgeschichte des südöstlichen Europas. Vorderhand lauten allerdings die Nachrichten über die letzten kriegerischen Zusammenstöße noch immer sehr widerspruchsvoll, so daß die sich aufdrängende Annahme, der Konflikt habe sich jetzt zum Krieg verdichtet, einstweilen wenigstens nicht stichhaltig ist. Wie bisher, will niemand der Angreifer gewesen sein, sondern jeder schiebt dem anderen die Schuld an dem Zwischenfalle zu. Eine Fortsetzung dieses unwürdigen Versteckspiels wäre aber doch wohl kaum denkbar für den Fall, daß einer der beiden Teile mit bewußter Absicht den Krieg beginnen will. Das einzig Richtige dürfte es daher sein, erst noch weitere einwandfreie Meldungen abzuwarten, zumal die ersten Meldungen von ernsteren Feindseligkeiten wegen der herrschenden gegenseitigen Erbitterung und bewußten Falschheit stets übertrieben und phantastisch zu sein pflegen. Ein klares Bild über die bestehenden Verhältnisse sich zu machen, ist also vorderhand unmöglich; man erfuhr bis jetzt nur die verbürgte Tatsache, daß zwischen Sofia und Belgrad ein Austausch von Verbalnoten stattgefunden hat, in denen jede Regierung „gegen die absolut nicht zu rechtfertigenden Angriffe" protestiert. Den bulgarischen Truppen wurde am 30. Juni strenger Befehl erteilt, die Operationen einzustellen und bloß, wenn sie von den serbischen oder griechischen Truppen angegriffen würden, mit den entsprechenden Maßnahmen zu erwidern.

Eine etwas beruhigende Nachricht kommt aus Belgrad, welche besagt, daß die innerhalb der Regierungspartei aufgetauchten Gegensätze ausgeglichen seien, wodurch das Verbleiben des Kabinetts Pasitsch im Amte ermöglicht worden sei. Danach hätte also die Militärpartei — für den Augenblick wenigstens — ausgespielt. Ministerpräsident Pasitsch erklärte ferner am 30. Juni in der Skupschtina u. a., daß die serbische Regierung überhaupt davon, daß das russische Schiedsgericht auf einer breiteren Basis erfolgen, und daß der serbisch-bulgarische Konflikt gleichzeitig mit dem griechisch-bulgarischen Konflikt verhandelt werden wird, beschlossen habe, daß das russische Schiedsgericht angenommen werden könne.

Auch die letzten Meldungen aus Belgrad lauten günstig. Am 1. Juli früh wurden die Kämpfe auf beiden Seiten unterbrochen; ferner hat **die serbische Volksvertretung** mit 82 gegen 69 Stimmen eine Tagesordnung zugunsten der **Zusammenkunft in Petersburg** und des Schiedsgerichts des Zaren gebilligt. Auch haben die russischen Gesandten in Sofia, Belgrad und Athen am 1. Juli ernste Ermahnungen an die dortige Regierung gerichtet, die begonnenen Feindseligkeiten sofort einzustellen und nichts zu verabsäumen, um Verhandlungen auf friedlichem Wege einzuleiten.

Wenn nur jetzt nicht die am gleichen Tage von den Griechen ausgeführte gewaltsame Entwaffnung der in Saloniki stationierten bulgarischen Soldaten einen neuen Funken ins Pulverfaß wirft!

Spanien und Nordwestafrika.

Die spanische Regierung soll nach Blättermeldungen aus Madrid beschlossen haben, während des Sommers alle umfassenden militärischen Unternehmungen in Marokko einzustellen und sich mit der Verteidigung der besetzten Gebiete zu begnügen. Die Regierung soll auch Besprechungen mit Raisuli angeknüpft haben, von denen sie eine günstige Lösung (?) erwarte.

Einführung des Herrn Bürgermeisters Dr. Wiesner in Kamen.

Kamen, den 1. Juli 1913.

Reichen Flaggenschmuck hatte heute unsere Stadt angelegt anläßlich des Amtsantritts des neuen hiesigen Bürgermeisters Herrn Dr. Kurt Wiesner.

Der im Stadtverordneten-Sitzungssaale vormittags durch Herrn Landrat Schulze-Pelkum-Hamm vollzogenen amtlichen

Einführung

des neuen Stadtoberhauptes wohnten außer den sämtlichen Mitgliedern des Magistrats und 17 Stadtverordneten Herr Kreissekretär Deimel-Hamm, sowie verschiedene Bürger der Stadt bei.

In seiner Einführungsrede führte Herr Landrat Schulze-Pelkum etwa folgendes aus: „Se. Majestät der Kaiser und König haben Allergnädigst geruht, die von den Stadtverordneten der Stadt Kamen am 29. März d. J. getätigte Wahl des bisherigen Gerichtsassessors Dr. Kurt Wiesner zum Bürgermeister der Stadt Kamen zu bestätigen. Vom Herrn Regierungspräsidenten bin ich nun beauftragt, die Einführung heute hier zu vollziehen." Hierauf verpflichtete Herr Landrat Schulze-Pelkum den neuen Bürgermeister unter Handschlag unter Berufung auf den schon früher geleisteten Diensteid, begrüßte und beglückwünschte ihn und fuhr dann fort: „Sie finden hier, Herr Bürgermeister, ein reiches Gebiet, auf dem Sie sich betätigen können. Man kommt Ihnen mit vollem Vertrauen entgegen, was auch Ihre einstimmige Wahl beweist. Möge Ihnen Ihre Tätigkeit in Kamen reiche Befriedigung gewähren; möge sie aber auch für die Stadt Kamen von dauerndem Vorteil sein."

Nunmehr hieß der Stadtverordnetenvorsteher Herr Betriebsdirektor Hußmann das neue Stadtoberhaupt namens der städtischen Körperschaften und der Bürgerschaft herzlich willkommen und dankte ihm besonders für die Annahme der Wahl, sodann etwa folgendes ausführend: „Umsomehr wird die Annahme der Wahl anerkannt, da Sie, Herr Bürgermeister, hier in sehr schwierige Verhältnisse eintreten, die Ihnen von Ihrer früheren Tätigkeit in Hamm aus ja nicht unbekannt sind. Es ist schon vieles in den letzten Jahren in der Stadt geschehen, aber noch vieles ist zu tun. So mußte die von weiten Kreisen der Bürgerschaft gewünschte Einführung der Elektrizität wegen Mangels an Mitteln hinausgeschoben werden. Auch die Frage der so dringend notwendigen Kanalisation der Stadt wird allmählich spruchreif. Bisher ließ sie sich nicht ausführen wegen der ungünstigen Vorflutverhältnisse. Doch ist jetzt in dieser Beziehung eine durchgreifende Besserung in Verbindung mit der bevorstehenden Sesekeregulierung zu erwarten. Dazu kommt die Frage einer zweckdienlichen Zusammenlegung der städtischen Grundstücke, welche demnächst gelegentlich der im Gange befindlichen wirtschaftlichen Zusammenlegung der Grundstücke in der Kamener Feldmark erfolgen soll. Endlich ist noch der bevorstehenden Verlegung des Bahnhofes im Zusammenhang mit dem viergleisigen Ausbau der Köln-Mindener Eisenbahn zu gedenken. Das alles sind Aufgaben, welche die volle Kraft eines Mannes beschäftigen können. Auch muß die ungünstige Lage der Stadt inmitten größerer Städte und in der nächsten Nähe der Großstadt Dortmund berücksichtigt werden, aus welchem Grunde nicht nur eine Hebung des Verkehrs, sondern auch eine Stärkung der finanziellen Kraft der Stadt von großer Wichtigkeit ist. Wir sind bewußt, daß dies nur möglich ist, wenn die städtischen Körperschaften und die Bürgerschaft mit dem Bürgermeister in vollstem Vertrauen zusammen arbeiten und auf das Wohl der Stadt bedacht sind unter Zurückstellung aller sonstigen Sonderinteressen; der gute Wille hierzu ist auf allen Seiten vorhanden. Mögen Sie, verehrter Herr Bürgermeister, in Ihrem Wirken volle Befriedigung finden, möge Ihre Arbeit der Stadt Kamen zum Segen gereichen!"

Nunmehr ergriff Herr Bürgermeister Wiesner das Wort und dankte Herrn Landrat Schulze-Pelkum und den Stadtverordneten für das ihm geschenkte Vertrauen und spricht die feste Hoffnung aus, daß es ihm gelingen werde, dieses Vertrauen in vollem Maße rechtfertigen zu können. „Ich bin mir der hohen Verantwortung bewußt, die mir durch meine Wahl übertragen worden ist. Neben den vielen Geschäften, die der Bürgermeister im Auftrage des Staates zu erledigen hat, liegen aber die vielen Aufgaben der kommunalen Selbstverwaltung." Redner erinnerte an das Elektrizitätswerk, die Gasanstalt, das Schlachthaus, die Ausbildung des Schulwesens usw. und fuhr dann fort: „Wenn auch nach den Entscheidungen des Oberverwaltungsgerichts das Selbstverwaltungsrecht der Städte nahezu unbeschränkt ist, so sind doch diesem Recht in gewisser Beziehung Schranken gezogen. Die Schranken bestehen in den tatsächlichen Verhältnissen, wobei es sich um ein Abwägen berechtigter Einzelinteressen gegenüber dem Allgemeinwohl handelt; auch ist die finanzielle Lage der Stadt dabei ins Auge zu fassen." Redner spricht zum Schluß die Hoffnung aus auf ein im gegenseitigen Vertrauen begründetes gutes Zusammenarbeiten der städtischen Körperschaften unter einander und mit der Bürgerschaft. Ich werde stets bestrebt sein, in dieser Beziehung und in diesem Sinne stets in vollster Eintracht zu arbeiten. Ich hoffe, recht lange wirken zu können im Dienste der Stadt Kamen und ihrer Bürgerschaft, sowie im Dienste der Stadt Kamen als Glied des ganzen Staates."

Mit der Unterzeichnung des Protokolls über die Einführung erreichte die amtliche Handlung ihr Ende.

Nachmittags kurz nach 1 Uhr nahm das

Festessen der Bürgerschaft,

das im Hotel Bergheim stattfand und an welchem sich rund 120 Personen beteiligten, seinen Anfang. Die erste Tischrede hielt Herr Landrat Schulze-Pelkum, hierbei etwa folgende Worte gebrauchend: „Das erste Glas an unserer heutigen Tafel gilt dem Kaiser und König. Wir stehen wohl noch alle unter der Erinnerung an die Feier des 25jährigen Regierungsjubiläums Sr. Majestät des Kaisers. Wenn wir alles an unseren Augen vorüberziehen lassen, was in diesen 25 Jahren geleistet worden ist, so müssen wir dankbar gedenken der Tätigkeit Sr. Majestät des Kaisers und Königs. Unter dem Eindruck dieser Feier halte ich es für eine Verschwendung, noch weitere Worte zu verlieren. Deshalb erheben Sie Ihr Glas und stimmen mit mir ein in den Ruf: Se. Majestät unser allergnädigster Kaiser und König Wilhelm II. lebe hoch!" Als das begeistert aufgenommene Hoch verklungen war, sang Versammlung die Nationalhymne.

Der nächste Redner war Herr Bergrat Funcke, welcher u. a. ausführte: Herr Stadtverordnetenvorsteher Hußmann hat heute vormittag bei der Feier auf dem Rathause namens der städtischen Be-



hörden und der Bürgerschaft Herrn Bürgermeister Dr. Wiesner willkommen geheißen; er hat dem Wunsche Ausdruck gegeben, daß die getroffene Wahl zum Wohle der Stadt und ihrer Bürgerschaft dienen möge. Nehmen Sie auch, Herr Bürgermeister, unsere herzlichsten Glückwünsche entgegen, umsomehr, da dies die erste selbständige Stellung ist, welche Sie bekleiden. Mögen alle die Hoffnungen und Wünsche in Erfüllung gehen! Mögen Sie, verehrter Herr Bürgermeister, Freude und Befriedigung in Ihrem neuen Amte finden. Ich gebe Ihnen die Versicherung, daß wir alle Ihnen volles Vertrauen entgegenbringen. Redner berührt noch die drei in dem bebekannten Hengstenbergschen Gedicht erwähnten Eigenschaften Kamens, als da sind: Der schiefe Turm, die ruhige Seseke und der fleißige Landmann. Von allen diesen dreien ist uns nur der schiefe Turm geblieben. Der fleißige Landmann hat einen eifrigen Konkurrenten gefunden in dem Bergmann, und die Seseke, die schon viele Ueberschwemmungen gebracht hat, wird einen tiefergelegten Lauf erhalten. Es gibt auch heute noch Männer, die da glauben, daß es besser gewesen wäre, wenn der Landmann geblieben und der Bergmann nicht gekommen. Diese Leute haben die Gesetze von der Erhaltung der Kraft vergessen; denn darauf beruht es, daß die vor Jahrtausenden in der Erde verborgenen Naturschätze wieder ans Tageslicht gebracht werden. Wenn letzteres nicht geschehen, dann könnte der Landmann nicht so friedlich seinem Berufe nachgehen, dann hätte er nicht so vorzügliche dem Bergbau zu verdankende neuere Düngemittel. Zu jener Zeit, als der Bergbau seinen Einzug hielt, war Kamen noch ein kleines Landstädtchen. Die Errungenschaften der Neuzeit (Gas, Straßenbahn, höhere Schulen usw.) sind auch nur dem Bergbau zu verdanken. Deshalb, meine Herren, mögen Sie dem Bergbau Verständnis entgegenbringen, mögen Sie ihm die Stellung gönnen, die er kraft seiner Steuern und sonstigen Leistungen beanspruchen kann. Mögen auch Sie, Herr Bürgermeister, stets mit den Vertretern des Bergbaues verständnisvoll zusammenarbeiten, aber auch mit den Vertretern des Mittelstandes und des Kleingewerbes." In diesem Sinne widmete der Redner sein Glas dem neuen Stadtoberhaupt.

Herr Geheimer Sanitätsrat Dr. Lenzmann betonte in seiner Tischrede, daß, als die zur Neuwahl der Kandidaten für die Bürgermeisterstelle von den Stadtverordneten niedergesetzte Kommission zusammen trat, um die Angebote zu sichten, deren Mitglieder auf dem Boden standen, der neue Bürgermeister müsse in vollster Kraft des Lebens stehen und verheiratet sein. Alle diese Bedingungen sind voll erfüllt, und die Frau des neuen Bürgermeisters ist gern und freudig mit nach Kamen gekommen. Redner hofft, daß sie auch auf dem Gebiete der Wohltätigkeit, wo so manches Betätigungsfeld vorhanden ist, mit tätig sein wird. Redner entbietet Frau Bürgermeister Dr. Wiesner namens der städtischen Körperschaften, der Bürgerschaft und vornehmlich der Bürgerfrauen als Willkommensgruß ein dreimaliges Hoch und ließ der Gefeierten namens der Festversammlung ein prachtvolles Rosenbukett zustellen.

Hierauf dankte Herr Bürgermeister Dr. Wiesner von ganzem Herzen für die freundlichen Worte der Begrüßung und für die ihm seitens der Bürgerschaft entgegengebrachten Sympathien, die besonders in dem reichen Flaggenschmuck zum Ausdruck gekommen seien. Als er von der Ausschreibung der Kamener Bürgermeisterstelle Kenntnis erhielt, habe er sofort zu seiner Frau gesagt, diese Stelle sei etwas für ihn. Wenn auch seine Frau und er keine geborenen Westfalen sind, so haben sie doch beide während ihres nun zehnjährigen Aufenthaltes in Westfalen das Land der roten Erde schätzen und lieben gelernt. Das Vertrauen der Bürgerschaft und der von ihr gewählten Vertreter habe ihn (den Redner) auf den Posten gerufen; er verspreche, mit regstem Eifer sich dem Wohle der Stadt zu widmen. Redner ist nicht gewohnt, vom grünen Tisch aus zu bestimmen; er habe sich immer mitten ins praktische Leben gestellt, um dessen Forderungen und Bedürfnisse kennen zu lernen und diesen gerecht zu werden; er habe für jeden ein offenes Ohr, auch für jeden berechtigten Wunsch der Bürger. Redner gab zum Schluß der Hoffnung Ausdruck, daß es ihm vergönnt sein möge, lange Jahre zum Wohle der Stadt Kamen und ihrer Bürgerschaft wirken zu können. Die Rede klang in einem Hoch auf die Stadt Kamen und ihre Bürgerschaft aus.

Herr Beigeordneter Moellenhoff begrüßte die Ehrengäste und hieß dieselben herzlich willkommen, dabei den Wunsch aussprechend, daß sie einige angenehme Stunden in Kamen verbringen möchten. Insonderheit begrüßte der Redner den Herrn Landrat Schulze-Pelkum, der das neue Stadtoberhaupt heute morgen in feierlicher Stadtverordnetensitzung in sein Amt eingeführt. Als Landrat und vorgesetzte Behörde der Bürgermeisterämter und Aemter des Kreises Hamm habe der Herr Landrat stets ein warmes Interesse für die Städte und Aemter des Kreises gehabt; ganz besonders treffe das zu für die Stadt Kamen und für den kürzlich von hier geschiedenen Herrn Bürgermeister von Basse. Redner sprach sodann den Wunsch und die Hoffnung aus, daß der Herr Landrat auch fernerhin der Stadt Kamen sein Interesse und Wohlwollen zuteil werden lassen möge zum Segen des gesamten Bürgertums und wünschte zum Schluß noch, daß Herr Landrat Schulze-Pelkum, unterstützt durch Herrn Kreissekretär Deimel, noch lange Jahre an der Spitze unseres Kreises stehen möchte zum Wohle der beteiligten Städte und Aemter. Das Hoch galt den erschienenen Ehrengästen.

Herr Pastor Kochs begrüßte Herrn Bürgermeister Dr. Wiesner namens der größeren evangelischen Gemeinde, welcher ja das neue Stadtoberhaupt angehöre. Im ferneren betonte Redner, daß es eine Notwendigkeit für das Deutsche Reich sei, dem Volke die Religion zu erhalten. Auch wies er ferner darauf hin, daß der frühere Bürgermeister auch aktiv am inneren Leben der Gemeinde teilgenommen habe, indem er der größeren Gemeindevertretung angehörte. Schließlich berührte der Redner die verschiedenen Gebiete, auf denen politische und bürgerliche Gemeinde zusammenarbeiten, als da sind: Armenpflege, Waisenpflege, Jugendpflege und Vaterlandsliebe. Die Rede klang aus in dem Wunsche, daß die politische und kirchliche Gemeinde stets zusammenarbeiten mögen zum Wohle der Stadt Kamen.

In gleichem Sinne sprach Herr Pastor Ewald im Namen der kleineren evangelischen (luth.) Gemeinde.

Herr Kaplan Siewecke überbrachte in humoristisch angehauchter Rede die Grüße u. Beglückwünschungen der katholischen Kirchengemeinde an Stelle des leider am Erscheinen behinderten Herrn Pfarrer v. Bischopinck. Die katholische Kirchengemeinde bringt dem neuen Bürgermeister volles Vertrauen entgegen und hofft, daß in dem bisherigen guten Einvernehmen zwischen politischer und kirchlicher Gemeinde weiter gearbeitet wird. Redner meint, daß alle Menschen Brüder seien und deshalb nicht die Rede sein könne von Katholiken, Protestanten, Juden oder Apostolischen. Die Rede klang in einem Hoch auf ein gedeihliches Zusammenarbeiten zwischen politischer und kirchlicher Gemeinde aus.

Herr Stadtsekretär Floer begrüßte in ebenfalls humoristischer Form den neuen Bürgermeister namens der städtischen Beamten und sicherte in deren Namen eifrigste treue Pflichterfüllung zu, seine Rede mit einem Hoch auf das neue Stadtoberhaupt schließend.

Wiederholt dankte nun Herr Bürgermeister Dr. Wiesner für die ihm zu teil gewordenen herzlichen Begrüßungsworte und betonte abermals als Grundsatz und Vorbedingung für eine gedeihliche Entwickelung der Stadt das einige Zusammenarbeiten aller zum Dienste der Stadt Berufenen.

Endlich brachte Herr Stadtrat Moenninghoff die eingegangenen Begrüßungsdepeschen zur Verlesung und gedachte im Anschluß an die des bisherigen Bürgermeisters Herrn v. Basse mit ehrenden Worten des Genannten, diesem noch recht lange einen recht vergnügten Lebensabend wünschend. Die Ansprache klang in einem Hoch auf Herrn Bürgermeister a. D. von Basse aus.

Nach Schluß des offiziellen Teiles blieben die Festteilnehmer noch lange in recht gemütlicher Stimmung vereinigt.

Lokales und Provinzielles.

* — **Die Tageslänge** ist nun in langsamer Abnahme begriffen. Die längsten Tage mit rund 16 Stunden 29 Minuten sind vorüber. In den nächsten 2 Wochen vermindert sich die Tageslänge um 20 Minuten. Später erfolgt dann die Abnahme schneller, im Juli insgesamt um 1 Stunde 5 Minuten, im August um 1 Stunde 45 Minuten usw. Bis zum 21. Dez macht der Unterschied zwischen dem längsten und kürzesten Tag bei uns 8 Stunden und 40 Minuten aus.

* — Die **Eisenbahndirektion Essen** hat folgende Verfügung erlassen: „Die Dienststellen werden wiederholt darauf aufmerksam gemacht und angewiesen, leicht zerbrechliche Güter oder solche, die wegen der mangelhaften Verpackung besonders der Gefahr der Beschädigung ausgesetzt sind, wie z. B. Möbel, beim Ver-, Um- oder Entladen usw. sorgfältig zu behandeln. Die Aufsichtsbeamten und Dienststellenvorsteher haben die richtige Handhabung dieser Vorschriften unausgesetzt zu überwachen und bei etwa festgestellten Verstößen die Bestrafung der Schuldigen zu veranlassen."

* — Die **Straßenbahn Unna-Kamen-Werne**, welche im letzten Geschäftsjahre 1515050 Personen beförderte gegen 1185451 Personen im Vorjahre, erzielte einen Reinüberschuß von 61000 Mark gegen einen solchen von 48820 Mark im Rechnungsjahre 1911.

* — Herr Gerichtsassessor Coersmeyer, der erst einige Wochen beim hiesigen Amtsgericht tätig war, ist jetzt zum Amtsrichter ernannt und mit dem 1. Juli nach Nieheim (Kreis Höxter) versetzt. — An seine Stelle tritt Herr Gerichtsassessor Schmidt von Nieheim (Kreis Höxter).

* — **Der Westf. Schützenbund Kamen** zog am letzten Sonntag unter klingendem Spiel zur Schützenheide. Leider war das Wetter nicht günstig. Aber, trotzdem es kräftig regnete, gings in fröhlicher Stimmung der Heide zu. Daselbst angekommen, wurde das Bataillon in einzelne Gruppen geteilt. Die Heide glich bald einem Kasernenhofe. Nur konnte man hier lustigere Gesichter als dort sehen. Von mehreren Stellen hörte man die Kommandos erschallen und wurden dann auch die Befehle der Vorgesetzten exakt ausgeführt. Als dann „Das Ganze sammeln" geblasen wurde, stand das Bataillon in kurzer Zeit da, um dem Obersten und dem Vorstande einen schneidigen Parademarsch vorzuführen. Nachdem noch einige Fäßchen Freibier verzehrt waren, ging es wieder der Stadt zu. Hoffen wir, daß der nächste Sonntag, an welchem ein Teil der berühmten Hellweger Militärmusikschüler konzertiert, schönes Wetter bringt. Jeder, der die Geselligkeit und ein schönes Konzert liebt, versäume nicht, am kommenden Sonntag einen Spaziergang zwischen duftenden Kornfeldern zur Schützenheide zu machen und sich daselbst das Leben und Treiben des Westf. Schützenbundes anzusehen.

Heeren-Werve, 30. Juni. Großartig war die Beteiligung am gestrigen Volksfeste zu Ehren Seiner Majestät des Kaisers im Hinblick auf dessen 25jährige Regierungszeit. Das ungünstige, regnerische Wetter war nicht imstande, der seltenen Feier Abbruch zu tun. Sämtliche Vereine und die oberen Schülerklassen zogen unter Begleitung von 2 Musikkapellen durch die festlich geschmückten Straßen zum Kriegerdenkmal. Die Ordnung und Aufstellung war eine musterhafte. „Gott sei des Kaisers Schutz!" So sangen zunächst unter Leitung des Herrn Lehrer Scheele die vereinigten Männerchöre. Dann entwarf Herr Gemeindevorsteher Schulze-Kump in kurzen, kräftigen Zügen ein Lebensbild unseres lieben Kaisers im Hinblick auf seine Verdienste um Volk und Vaterland. Während die Nationalhymne gesungen wurde, erhoben sich pfeilschnell etliche hundert Brieftauben in die Lüfte und zerstreuten sich dann in alle Winde. Herr Schulte-Uebbing gedachte der Veteranen und Herr Wiggemann-Werve vergaß die teuren Toten nicht, einen Lorbeerkranz niederlegend. Nachdem die Deklamation „Den Söhnen des Vaterlandes" hübsch aus Kindermund vorgetragen war, stimmten die Männerchöre unter Leitung des Herrn Lehrer Büthe an: „Heil Kaiser und Reich!" Nachdem nun bei der Fortsetzung des Festzuges durch Werve die dortigen Vereine zum Klothmann'schen Festsaale abgeschwenkt waren, marschierten die übrigen Vereine zum Nordhoff'schen Saale. Herr Rektor Böckmann begrüßte die mitwirkenden Vereine und die Frauen. Herr Vikar Blaufuß hielt eine gediegene Festrede auf das deutsche Vaterland. Begeistert wurden zwei Strophen des Liedes „Deutschland über alles" gesungen. Aus den vielen gesanglichen, turnerischen und deklamatorischen Darbietungen sei nur noch das von Erwachsenen und Kindern sehr schön aufgeführte Festspiel „Unserm Kaiser" erwähnt. Auch die lebenden Bilder, „wie Landwirtschaft und Industrie dem Kaiser huldigen", gelangen vorzüglich. Allen Mitwirkenden aber sei auch an dieser Stelle herzlich gedankt.

Westick, 30. Juni. Westick stand am Sonntag im Zeichen der Feuerwehr. Von Nah und Fern waren Besucher und liebe Gäste erschienen, um das Fest verschönern zu helfen. So ist's auch recht. „Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr" ist der Wahlspruch der Feuerwehr. Wo sie in jeder Gefahr hülfbereit dem Nächsten zur Seite steht, ist's Nachbarpflicht, die Tage der Freude zu verschönern. Festlich geschmückt waren Straßen und Häuser, festesfroh gestimmt die Bewohner Westicks, galt es doch, das 25jährige Jubelfest würdig zu begehen. Als Hauptakt ging dem Fest die Dekoration der Jubilare voraus. Herr Gemeindevorsteher Koch überreichte mit herzlichen Glückwünschen und Worten des Dankes Ehrenurkunden vom Provinzialverein. Eine lieblich geschmückte Schar junger Mädchen bekränzte die Jubilare. Nachdem so die rechte Festesstimmung in die Wehr getragen war, ordnete sich unter Führung des zweiten Brandmeisters Herrn Schulze-Wiehenbrauck der Festzug. Eine lange Reihe ausgestatteter Wagen brachte in bunter Folge die Ehrengäste, Jubilare, Damen, Amtsvorstandsmitglieder und die Gemeindevertretung durch den Ort bis zum Gemeindehaus. Dieses Haus sollte seinen Geburtstag feierlich begehen. Herr Wachtmeister Werthwein hatte etwas Außerordentliches in der Ausschmückung des Hauses geleistet. Nachdem Herr Vorsteher Koch die Ehrengäste herzlich begrüßt hatte, weihte er das Gemeindehaus ein und übergab es seiner Bestimmung mit dem Wunsche, daß es immerdar eine Zierde des Dorfes und als Gerätehaus der Feuerwehr lange Zeit nützlich sein möge. Der 1. Brandmeister Herr Heiner empfing darauf aus der Hand des Redners die Schlüssel zum Gerätehaus und versprach, stets mit der ganzen Wehr eingedenk zu sein des Wortes „Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr". Herr Dr. Bartels überbrachte die Glückwünsche des Amtsverbandes und überreichte den Jubilaren Ehrenurkunden des Verbandes. Unter Vorantritt der Musik ging es nun zum Steigerturm. Dort wurden die verschiedensten Übungen unter Leitung der Gruppenführer elegant und schneidig ausgeführt. Besonders zu erwähnen ist vor allen Dingen der Sturmangriff. Man merkte an allen Übungen, daß die Westicker Wehr auf der Höhe ist. Im Saale des Herrn Schulze-Beckinghausen entwickelte sich nun ein frohes Treiben. Westick hat den Ehrentag würdig begangen und noch lange werden die Festteilnehmer gern an die feierlichen und froh verlebten Stunden zurückdenken.

Methler. Am vergangenen Sonntag hielt der Artillerie-Verein des Kirchspiels Methler seine General- und Quartal-Versammlung im Vereinslokale beim Kameraden Pfennigheuer ab. Dieselbe wurde vom 1. Vorsitzenden Herrn Gutsbesitzer Schulze-Belmede mit einem Hoch auf den obersten Kriegsherrn eröffnet. Der Vorsitzende ermahnte sodann die Kameraden, stets treu zur Fahne und zu Kaiser und Reich zu halten. — Nachdem noch an einige Mitglieder Statutenbücher abgegeben waren, verlas Schriftführer Jungblut das Protokoll der letzten Versammlung, gegen dessen Fassung kein Widerspruch erhoben wurde. Sodann wurde Kamerad H. Bals aus Wassercourl als Mitglied in den Verein aufgenommen. Anstatt des Sommerfestes soll in diesem Jahre ein Ausflug gemacht werden und zwar auf Vorschlag des Vorsitzenden ins Sauerland nach Arnsberg mit Besichtigung der Möhnetalsperre. Für diesen Ausflug wurde Sonntag, der 10. August, bestimmt. Die an diesem Ausflug teilnehmenden Kameraden und Damen müssen sich bis zum 27. Juli anmelden. Alle weiteren Vorbereitungen werden dem Vorstand überlassen. Nachdem noch einige weniger wichtige Vereinsangelegenheiten zur Sprache gebracht waren, schloß der Vorsitzende die gut besuchte Versammlung, worauf die Kameraden beim Glase Bier und Gesang noch einige Stunden gemütlich zusammenblieben.

Heil. Das früher Schlütersche Wohnhaus brannte Mittwoch gänzlich nieder. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt. Die Entstehungsursache des Brandes ist bis jetzt nicht ermittelt.

Dortmund, 30. Juni. Das Schwurgericht verurteilte heute den Schuhmachergesellen Ferdinand Kaplan aus Oestinghausen wegen vorsätzlicher Brandstiftung zu 1½ Jahren Zuchthaus. Der Schuldbeweis gegen den Angeklagten schien dem Verteidiger so mangelhaft, daß er beantragte, den Spruch aufzuheben, weil die Geschworenen sich offensichtlich zu Ungunsten des Angeklagten geirrt hätten.

Dortmund, 1. Juli. Das Schwurgericht verurteilte heute den Drahtzieher Rud. Ungert aus Eving wegen fahrlässigen Falscheides zu 9 Monaten Gefängnis. Der Angeklagte hatte in einem Zivilprozeß zu gunsten seines früheren Wohnungsinhabers in Düsseldorf die Unwahrheit gesagt und war zunächst geflohen, und sich zu Fuß durch Frankreich nach Paris gewandt, um sich dort für die Fremdenlegion anwerben zu lassen. Für untauglich befunden, wurde er abgeschoben und stellte sich dann freiwillig.

Dortmund, 30. Juni. Der in voriger Woche wegen Unterschlagung zu 10 Monaten Gefängnis verurteilte Justizrat Bonzel wurde wegen seines krankhaften Zustandes aus der Haft entlassen.

Hörde, 30. Juni. Auf der Zeche Glückaufsegen wurden 3 Bergleute von plötzlich hereinbrechenden Gesteinsmassen getroffen und lebensgefährlich verletzt. Einer namens Schitzer starb bereits auf dem Transport zum Krankenhause. Der Zustand der beiden anderen ist hoffnungslos.

Herne, 30. Juni. Auf der Shamrockstraße tötete der Bergmann Teufer nach voraufgegangenem Streite den Maurer Hermann Schröder durch einen Revolverschuß in den Kopf. Schröder hatte, als Teufer sich auf einer Badereise befand, mit dessen Frau ein Verhältnis angeknüpft.

Witten, 30. Juni. Direktor C. Merckens vom Gußstahlwerk Witten tritt mit dem heutigen Tage nach 40jähr. Tätigkeit bei dem Gußstahlwerk in den Ruhestand. Bei der gestrigen Abschiedsfeier wurde ihm vom ersten Bürgermeister der Rote Adlerorden 4. Klasse überreicht.

Münster, 1. Juli. Zum Jubiläum der Dreizehner bereitet die Stadt den Festteilnehmern eine sinnige Aufmerksamkeit durch die Gartenverwaltung, die auf der Rasenfläche vor dem Königlichen Schloß auf dem Neuplatze in 4 Meter großer Ausführung den Namenszug des Regiments Herwarth von Bittenfeld mit der Krone und den Jubiläumszahlen 1813 und 1913 zur Ausführung gebracht hat.

Arnsberg, 1. Juli. Heute morgen 5 Uhr geriet der Schaffner Karl Willbrand aus Schwerte auf der Station Meschede zwischen die Puffer von zwei Eisenbahnwagen und wurde derart verletzt, daß er kurz darauf starb.

Osnabrück, 30. Juni. Die Ursache der Soldatenerkrankungen. Der Sanitätsbehörde ist es nunmehr gelungen, bei drei Mann des ersten Bataillons des Inf.-Regts. Nr. 78 Paratyphusbazillen festzustellen. Die Leute sind unter denselben Erscheinungen erkrankt, wie die andern Mannschaften des Bataillons.

Letzte Nachrichten.

Der neue Balkankrieg.

Belgrad, 2. Juli. Die Meldung der serbischen Pressebüros, daß die Feindseligkeiten eingestellt worden seien, ist falsch, **die Kämpfe dauern fort.** Die Bulgaren haben, Privatmeldungen zufolge, außer bei Istip überall empfindliche Niederlagen erlitten.

Belgrad, 2. Juli. **Die bulgarischen Stellungen bei Istip wurden von den serbischen Truppen mit dem Bajonnett erstürmt.** Die Bulgaren wurden noch zehn Kilometer weit verfolgt. Auch Kolschana soll erobert worden sein. Das serbische Oberkommando wurde von der Regierung ermächtigt, nach eigenem Ermessen vorzugehen.

Istip, 2 Juli. Hier trafen 12000 Verwundete ein. **Istip ist in Brand geschossen.**

London, 2. Juli. Hier ist man davon überzeugt, daß noch eine friedliche Lösung der bulgarisch-serbischen Streitigkeiten stattfinden kann. Die Botschafter haben gestern nachmittag die Balkanlage besprochen. Ueber das Ergebnis dieser Aussprache ist noch nichts bekannt, doch geht aus den Erklärungen der Diplomaten hervor, daß die Einigkeit der Großmächte während der kommenden Ereignisse aufrecht erhalten bleiben soll.

Karonto, 2. Juli. Seit drei Tagen wütet in Nord-Ontario ein **heftiger Waldbrand. Die Stadt Earlton ist vollständig** niedergebrannt. Alle telegraphischen und telefonischen Verbindungen sind abgeschnitten. Die Eisenbahnen sind auf mehrere Meilen zerstört. Ob Personen umgekommen sind, ist noch nicht bekannt.

Johannisburg, 2. Juli. Die **Minenarbeiter** in Südafrika haben für Freitag den **Generalausstand** erklärt. Die Lage ist sehr ernst. Militär ist in das Streikgebiet abgegangen.

Wetter-Bericht.

3. Juli: Zunehmend bewölkt, Regen, vielfach Gewitter, Abkühlung.
4. Juli: Kühler, abwechselnd heiter und wolkig, Regenschauer.

Krieger- u. Landwehrverein Südkamen.

Quartalversammlung
Sonntag, den 6. Juli, abends 6 Uhr im Vereinslokal.

Tages-Ordnung:
1. Zahlung der Beiträge.
2. Bericht über den Vertretertag.
3. Stiftungsfest und Vertretertag betr.
4. Verschiedenes.

Zu dieser wichtigen Versammlung ladet dringend ein
Der Vorstand.

Krieger- u. Landwehrverein
Overberge, Lerche, Rottum, Ostenfeldmark.

Quartal-Versammlung
Sonntag, den 6. Juli, abends 6 Uhr im Vereinslokal.

Tagesordnung:
1. Erheben der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Verschiedenes (wichtige Besprechung)

Um zahlreiches Erscheinen ersucht
Der Vorstand.

Wegen Erkrankung des jetzigen suche sofort ein jüngeres, prop.
Dienstmädchen.
Roonstraße 74.

Herren mit trockenem, sprödem oder dünnem Haar sei zwecks Anregung eines
vollen, kräftigen
Haarwuchs-
es, bzw. d. Haarwurzeln, folgendes bewährte und billige Rezept empfohlen: Wöchentlich 1 maliges Waschen des Haares mit Zucker's kombiniertem Kräuter-Shampoon (Pak. 20 Pfg.), daneben möglichst tägliches kräftiges Einreiben des Haarbodens mit Zucker's Orig.-Kräuter-Haarwasser (Fl. 1.25 u. 2,50), außerdem regelmäßig. Massieren der Kopfhaut mit Zuckers Spezial-Kräuter-Haarnährfett (Dose 60 Pf.). Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. Echt in Kamen u. Bergkamen: H. Jacobi, Germania-Droger.

Unreiner
Teint,
Pickel, Mitesser, Blüten verschwinden sehr schnell, wenn man abends den Schaum v. Zuckers Patent-Medizinal-Seife, à St. 50 Pfg. (15%ig) u. 1,50 Mk. (35%ig, stärkste Form) eintrocknen läßt. Schaum erst morgens abwaschen und mit Zuckooh-Creme (50 und 75 Pfg.) nachstreichen. Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. In Kamen: H. Jacobi, C. Müller und H. P. Thiel, Drogerien; in Bergkamen: H. Jacobi.



Eisschränke
in größter Auswahl bei
Fr. Frieling, Kamen.

Verlegte meine Wohnung von Ostenmauer 57
nach Bahnhofstr. Nr. 6,
in das Haus des Herrn W. Husemann.
Fritz Broch,
Schneidermeister.

„Ein solch gutes Mittel gegen
Wunden
wie „Saluderma" habe ich noch nie kennen gelernt. Mein Arm war stark vereitert. Nur 2malige Anwendung von „Saluderma" beseitigte sofort die Entzündung und Eiterung. Helene Stöhr." Dose 50 Pf. u. 1 M. (stärkste Form). In Kamen und Bergkamen: Germania-Drogerie H. Jacobi.

Geräumige Parterre-
Wohnung
per 1. Oktober zu vermieten.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Blattes.

1 Wohnung
3 Zimmer mit Zubehör, zum 1. August zu vermieten (Weißestraße 24).
Frau Brune, Weststraße 86.

Sofort ein kräftiges
Mädchen
von braven Eltern für Nachmittags gesucht.
F. W. Heineke.

Beginn heute

Eine schwierige Frage der Damen?

Welcher **Saison-Ausverkauf** bietet wohl die grössten Vorteile ?

Die Lösung

bestätigt sich durch sofortigen Kauf bei mir, da antangs die besten Waren zu haben sind.

Damen-Konfektion.

Beginn heute

Fast alle Waren sind Neuheiten der Saison | Alles ist auf Ständern mit Preisen früher und jetzt geordnet. | Besichtigung ist frei ohne jeden Kaufzwang | Jedes Stück ist ein Schlager!

Blusen

Leinen und Satin, in türkischen Mustern	statt bis	4.50	jetzt nur	1.25
Voile, farbig unterlegt, ganz auf Futter	statt bis	6.75	jetzt nur	3.75
Spitzen, weiß und ecru mit Seide garniert	statt sonst	8.75	jetzt nur	4.75
Seide und Spitzen, farbig, auch schwarz	statt bis	27.00	jetzt nur	6.50

Staub-Mäntel

Alle Serien neueste Mäntel	statt sonst	14.75	jetzt nur	9.75
In allen Farben, auch in blau	statt sonst	22.50	jetzt nur	11.75
Schönste Sortimente, nett garniert	statt sonst	25.50	jetzt nur	14.50
In prima Ausführung, Stoffen und Farben	statt bis	33.50	jetzt nur	16.50

Strassen-Röcke

Leinen weiß auch ecru gestreift	statt sonst	5.75	jetzt nur	3.50
Leinen in weiß auch in crême	statt sonst	8.75	jetzt nur	4.75
Leinen mit und ohne Stickerei	statt sonst	9.75	jetzt nur	5.75
Leinen, hochelegant, Alle Serien für stärkste Weiten	statt sonst	14.50	jetzt nur	7.50

Jacken-Kostüme

Beste Kammgarnstoffe, grau, uni und gestreift	statt sonst	45.50	jetzt nur	19.75
Blau und englisch Stoffe auf Seidenserge	statt bis	65.00	jetzt nur	25.50
Englisch u. blau, nur neueste Kostüme	statt bis	85.00	jetzt nur	29.50
Auf schwerer Seide fast ausschliesslich	statt bis	110.00	jetzt nur	35.00

Garnierte Kleider

In allen Grössen Mousseline Frottè	statt bis	48.00	jetzt nur	10.00
Wolle und Voile-Stoffe farbig unterlegt	statt bis	58.00	jetzt nur	15.00
Wolle und Seide, uni, auch gestreift	statt bis	65.00	jetzt nur	20.00
Aparte Kleider, Seide- u. Voilstoffe	statt bis	98.00	jetzt nur	25.00

Backfisch-Kleider

Batist, Waschvoile auch Spitzenkleider u. Wollkleider

Serie 1 6.00 sonst bis 27.00 — Serie 2 12.00 sonst bis 57.00

Ein Ständer Leinen-Mäntel u. weisse Jacken-Kostüme **Das Stück jetzt nur 4 Mk.** Preis sonst 16.00 bis 65.00

Sämtliche in den Saison-Ausverkauf kommenden Waren sind in meinen Schaufenstern ausgestellt.

Alex Mendelsohn

Dortmund, 18 Brückstrasse 18.

Sämtliche in den Saison-Ausverkauf kommenden Waren sind in meinen Schaufenstern ausgestellt.



Heute morgen verschied mein innigst geliebter Mann, unser guter Vater, der

Lehrer Josef Plümpe

im Alter von 49 Jahren nach langem Leiden sanft und ergeben im Herrn.

Es bitten um stille Teilnahme

Die trauernden Hinterbliebenen.

Kamen, den 30. Juni 1913.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag um 3 Uhr; das Levitenamt am gleichen Tage, morgens um 10 Uhr.



Nach langem, mit wahrhaft christlicher Geduld ertragenem schweren Leiden wurde heute morgen der

Lehrer

Josef Plümpe

von Gott, dem Herrn über Leben und Tod, in ein besseres Jenseits abgerufen. Wir verlieren in dem Verstorbenen einen lieben Kollegen und treuen, pflichteifrigen Mitarbeiter. Wir werden sein Andenken hoch in Ehren halten.

Das Lehrkollegium der St. Josef-Schule.

Kamen, den 30. Juni 1913.

Zwangs-Versteigerung.

Am Donnerstag, den 3. Juli d. J., vormittag 8½ Uhr, werde ich beim Wirt Rieder am Mark hier:

1 Musikwerk mit elektr. Antrieb

öffentlich meistbietend gegen bar versteigern.

Kamen, 2. Juli 1913.

Jaeger, Gerichtsvollzieher.

Zwangs-Versteigerung.

Donnerstag, d. 3. Juli cr., vormittags 8½ Uhr werde ich beim Wirt Rieder, hier (Markt):

1 Hobelbank

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Kamen, d. 2. Juli 1913.

Falley, Gerichtsvollzieher.

Bessere Wohnung am Markt für bald od. später zu vermieten. Näheres **Markt 16.**

Eine Wohnung zum 1. August zu vermieten. **Dernerweg 14.**

Magenbeschwerden! Sodbrennen! Nehmen Sie nur Dr. Bufleb's „Mir ist wohl". Bestes Magen- und Verdauungssalz, à Dose 50 Pfg. Bei Heinrich Jacobi, Germania-Drogerie.

Rheuma- tismuskranke erzielen durch eine Trinkkur im Hause mit **Althuchhorster Marksprudel Starkquelle** rasch Erleichterung und Hilfe. Die Gelenke werden von Schmerzen u. Schwellungen befreit, der Körper von den Krankheitsstoffen entlastet u. die harnsauren Ablagerungen beseitigt. Von zahlr. Professoren u. Ärzten glänzend begutachtet. Fl. 95 Pf. in **Kamen** bei **H. Jacobi** und **C. Müller**, Drogerien; in **Bergkamen** bei **H. Jacobi.**

3 Zimmer-Wohnung Stall und Kohlenraum zum 1. Oktober an ruhige Leute zu vermieten. **Hammerstraße 25.**

6—7 Zimmer-Wohnung per sofort oder später gesucht (kleines Haus mit Garten bevorzugt). **Gerichtsassessor Schmidt.**

Spüle mit **Henkel's Bleich-Soda.**

Nr. 77. — 31. Jahrg. **Märkische Zeitung** Mittwoch, 2. Juli 1913

Amtliches Publikations-Organ für die Stadt Kamen / Zugleich Öffentlicher Anzeiger für den Kreis Hamm

Das Ende der Kämpfe um die Wehr- und Deckungsvorlagen.

Ende gut, alles gut! Der Reichstag ist am 30. Juni in die Ferien gegangen. Noch tags vorher munkelte man allerlei, ja, man hegte sogar ernste Besorgnis, ob das große Werk, das in den letzten Monaten den Reichstag beschäftigt hat, nicht noch kurz vor seiner Vollendung scheitern werde. Aber die Optimisten haben recht behalten.

Der Reichstag zeigte an diesem Tage nicht das gewöhnliche Bild. Herr von Bethmann Hollweg hatte sich selbst eingefunden, um den Beratungen des letzten Tages die höhere staatsmännische Weihe zu geben. Und um ihn herum drängte sich ein Schwarm von Staatssekretären. Der Reichskanzler hatte einen guten Tag. Er gewann sich gleich zu Beginn der Sitzung die Sympathie des Hauses, und so lebhaft ist ihm noch nie in einer Reichstagssitzung zugestimmt worden, als in der Schlußsitzung.

Der Tag wurde nämlich eingeleitet durch das kleine Notgesetz zum Militärstrafgesetz, das die Einführung von mildernden Umständen auch im Militärstrafrecht fordert und endgültig angenommen wurde. In knappen Worten hatte der Reichskanzler erklärt, daß auch er sich auf den Boden des Antrags stelle, und daß er ihn im Bundesrat vertreten werde. Die Konservativen hatten zwar Bedenken wegen der Konsequenzen eines solchen Vorganges erhoben, aber dann zugestimmt, bis auf den Abg. Kreth, der als einziger im ganzen Hause sich dagegen erklärte.

Dann ging es wieder zur Heeresvorlage, und zwar zu den zurückgestellten Abstimmungen. Der Antrag Bassermann, die gestrichenen drei Kavallerieregimenter wieder herzustellen, fand endlich eine Mehrheit. Dann schritt man zur Gesamtabstimmung über die Wehrvorlage. Sie wurde mit den drei neuen Kavallerieregimentern, die nach Lublinitz, Saar-Louis und Montabaur kommen sollen, mit der gewaltigen Mehrheit der bürgerlichen Parteien gegen Sozialdemokraten und Polen angenommen. So wurde die Heeresverstärkung noch vor dem ersten Juli, dem letzten Termin, der gestellt war, angenommen.

Dann kam das zweite große Problem: die Deckungsvorlagen. Hier schieden sich die Geister ein wenig. Die Konservativen gaben noch einmal ihrem Abscheu vor dem Vermögenszuwachssteuergesetz Ausdruck, und auch die Sozialdemokraten grollten noch einmal über die Verlängerung der Zuckersteuer, über die Erhöhung des Kriegsschatzes und über die Aenderung des Stempelgesetzes. Im übrigen aber erklärten sie, und das ist ein bemerkenswertes Moment, zum ersten Male im Deutschen Reichstag sich für eine Steuervorlage. Einer ihrer Führer, der Rechtsanwalt Haase, brachte nämlich die Zustimmung seiner Partei zum einmaligen Wehrbeitrag und zur Vermögenszuwachssteuer zum Ausdruck.

Ebenso bemerkenswert wie die Erklärung des Führers der äußersten Linken war die des Führers der äußersten Rechten. Graf Westarp lehnte für seine Partei die Vermögenszuwachssteuer ab aus verfassungs- und staatsrechtlichen Bedenken. Die Mitarbeit der Sozialdemokratie machte ihm besondere Sorge. Graf Westarp erklärte sich nochmals für die Regierungsvorschläge und machte der Regierung den Vorwurf, daß sie nicht das nötige Geschick gehabt habe, mit den bürgerlichen Parteien ihre eigene Gesetzesvorlage zu gutem Ende zu führen.

Etwas lebhaft wurde es, als die Frage der Steuerpflicht der Fürsten angeschnitten wurde. Wieder erhob sich der Reichskanzler und bat dringend, diese Bestimmung zu kassieren, und wieder trug Herr von Bethmann Hollweg heute einen Erfolg ein. Denn nachdem der nationalliberale Abg. Dr. Junck erklärt hatte, daß eine eventuelle Steuerfreiheit nur für die Person des Landesherrn und der Landesherrin in Betracht kommen könnte, nicht aber auch für andere Fürsten, wurde die Bestimmung im Gesetz über die Fürsten gestrichen.

Sirenen heulten dann durch das Haus. Man schritt von Abstimmung zu Abstimmung. Der einmalige Wehrbeitrag wurde mit einer gewaltigen Mehrheit angenommen, nur die protestlerischen Elsässer und die fanatischen Polen, eine Handvoll Gegner, stimmten dagegen. Bei der nächsten Abstimmung, über die Vermögenszuwachssteuer, enthielten sich Elsässer und Polen der Abstimmung, und die Rechte stimmte allein dagegen, während eine gewaltige Mehrheit von 280 Stimmen für die Vorlage eintrat. Auch das Reichsstempelgesetz wurde angenommen. Damit war das schwierige Deckungsproblem erledigt, und auch die Tagesordnung war erschöpft.

Der Reichstag hat in wenigen Wochen fleißige Arbeit geleistet. Mag mancher Teil der Vorlagen noch viel zu wünschen übrig lassen, im ganzen ist ein Fortschritt schon in der Beziehung zu verzeichnen, daß die notwendigen Lasten auf die breiten Schultern der Besitzenden gelegt sind.

Herr Kämpf gedachte in anerkennenden Worten der aufregenden Arbeit der letzten Wochen. Herr Bassermann dankte dem Präsidium. Und dann sprach auch der Reichskanzler dem Hause seinen Dank aus für das große nationale Werk, das nach mancherlei Fährnissen nun glücklich zum Abschluß gekommen sei. Grollend standen die Konservativen beiseite. Das Kaiserhoch erklang, und die Abgeordneten stürzten nach den Bahnhöfen: Ferien! Erst am 20. November wird der Reichstag seine Pforten zu neuen Arbeiten wieder öffnen.

Der serbisch-bulgarische Zankapfel.

Auf den ersten Blick scheint es nicht leicht, sich in den Bestimmungen des im Februar 1912 zwischen Serbien und Bulgarien geschlossenen Vertrages zurecht zu finden, durch den sich diese beiden Nationen in das Fell des türkischen Bären teilen wollten. Prüft man jedoch die Sachlage genauer, dann gewinnt die Frage schnell an Einfachheit und Klarheit.

Der Vertrag sieht zunächst zwei unumstrittene Zonen vor, deren voller Besitz Bulgarien bzw. Serbien zuerkannt wird: Bulgarien wird das östlich von der Struma gelegene Gebiet zugesprochen. Die für Serbien vorgesehene Besitzsphäre liegt nördlich und östlich der Schar-Dagh genannten Bergkette. Dann wurde bestimmt, daß die zwischen dem Strumafluß, dem Schar-Dagh, dem Archipel und dem Ochridasee liegenden Gebiete als autonome Provinz verwaltet werden sollen und, falls diese Festlegung sich nicht verwirklichen lassen sollte, die fraglichen Gebietsteile zwischen den beiden Vertragsparteien gemäß einer Linie zu teilen seien, die, ausgehend von Golemi, im Norden von Egri-Palanka den Wardafluß nördlich von Köprülü durchschneidet, um den Ochridasee unmittelbar nördlich der Stadt gleichen Namens zu erreichen. Die endgültige Festsetzung dieser Linie sollte dem Schiedsspruch des russischen Zaren überlassen bleiben.

Bei diesen Abmachungen vor dem Kriege hatte Bulgarien es auf Kumanowo, Uesküb, Kitschewo und das im Norden des Ochridasees gelegene Dibra abgesehen. Da nun nach beendigtem Kriege diese Städte wirklich der türkischen Herrschaft entrissen sind, müßte Serbien sich eigentlich damit abfinden, besonders die alte historische Hauptstadt seines Nationalhelden, Stefan Duchans des Starken, Uesküb, den Bulgaren zu überlassen. Dagegen aber sträubt sich das serbische Nationalgefühl mächtig. Serbien seinerseits verlangt jetzt aber außer Uesküb, Kumanowo und Kitschewo, da es den Bulgaren zu Adrianopel verholfen habe, noch Monastir und Ochrida! Dadurch geht es vollständig über den Rahmen des Vertrages hinaus, durch den Ochrida ausdrücklich Bulgarien vorbehalten wurde. Ochrida aber ist die heilige Stadt der Bulgaren, der Sitz ihres Patriarchates, der historische letzte Zufluchtsort ihrer Zaren.

Gewiß ist Serbien insofern im Nachteil, als es nicht den vollen Anteil an der Beute erhält, wie er ihm durch Bulgarien garantiert wurde; aber nicht durch Bulgariens Schuld. Das Wilajet Skutari wird ihm genommen, da es albanisch wird; den ihm im Vertrag zugesicherten Zugang zum Adriatischen Meer büßt es ein; um nach Saloniki ans Meer zu gelangen, hat es künftig nicht mehr, wie vor dem Kriege, eine Grenze (die türkische), sondern zwei (die bulgarische und die griechische) zu passieren — in wirtschaftlicher Hinsicht eine empfindliche Verschlechterung.

Es verlangt nun für den entgangenen Gewinn gewisse Kompensationen von Bulgarien, das, von unvorhergesehenen Begleitumständen begünstigt, ungeheure Vorteile aus dem Vertrage hat. Serbien stellt sich auf den Standpunkt: Der Vertrag hat dadurch, daß eine seiner wichtigsten Voraussetzungen durch die Einbuße der westlich von Schar-Dagh gelegenen Gebiete nicht erfüllt sei, seine Rechtswirksamkeit verloren. Bulgarien aber sagt: Pech ist Pech; ein Schiedsspruch des Zaren ist mir nur dann recht, wenn er sich auf die durch den Vertrag vom Februar 1912 vereinbarten Grenzen beziehen soll; was kann ich dafür, daß für Serbien die Vertragsbestimmungen infolge der Intervention der Mächte nicht in vollem Umfange erfüllt werden können?

Sch.

Deutsches Reich.

Hof und Gesellschaft. Die Kaiserin traf am 30. Juni früh 1/28 Uhr in Kiel ein und wurde vom Kaiser am Bahnhof empfangen.

Wie nunmehr feststeht, wird das italienische Königspaar am Abend des 2. Juli in Kiel eintreffen, nachdem es in der Eisenbahn das Deutsche Reich durchquert hat. Von Kiel aus geht die Reise nach Stockholm, wo der Besuch des schwedischen Königspaares erwidert werden soll.

Heer und Flotte. Die am 14. Juli beginnenden diesjährigen englischen Flottenmanöver werden von ganz besonderer Bedeutung sein. 346 Schiffe nehmen daran teil, und zwar 41 Panzerschiffe (16 Dreadnoughts), 32 große Kreuzer, 40 geschützte Kreuzer, 160 Torpedoboote und 40 Unterseeboote. Diese mächtige Flotte hat eine Totalwasserverdrängung von 1 600 000 Tonnen und zählt 55 000 Mann Besatzung. Sie steht unter dem Befehl von 32 Admiralen.

Gegen die Reichsvermögenszuwachssteuer hat sich, wie dem „Tag" aus Dresdener Hofkreisen mitgeteilt wird, König Friedrich August von Sachsen noch in allerletzter Zeit mehrfach in sehr energischer Weise ausgesprochen und damit nachdrücklich den Standpunkt unterstrichen, den Sachsen in seiner bundesstaatlichen Finanzpolitik von jeher eingenommen hat. Diese Haltung ist um so bemerkenswerter, als der König Friedrich August einer der ersten war, der sich für den Beitrag der Fürsten zu der Wehrsteuer bereiterklärt hat.

Vertreter der Hochfinanz beim Kaiser. Der Generaldirektor der Hamburg-Amerikalinie, Ballin, benachrichtigte, wie die „Voss. Ztg." meldet, am 29. Juni telegraphisch den Direktor der Norddeutschen Bank, Schinkel, daß ihn der Kaiser am 30. Juni früh in Kiel an Bord der „Hohenzollern" in einer ernsten Angelegenheit zu sprechen wünsche, gemeinsam mit dem Direktor Salomonsohn der Diskonto-Gesellschaft. Unter den Gästen des Kaisers befindet sich auch der Direktor der Deutschen Bank, von Gwinner.

Die Regelung der braunschweigischen Thronfrage. Die Nachricht des „Neuen Wiener Tagbl.", daß die Thronbesteigung des Prinzen Ernst August in Braunschweig sich Ende Oktober d. J. vollziehen werde, darf, wie die „N. Pr. Korr." von unterrichteter Seite erfährt, zwar als verfrüht, aber nicht ohne weiteres als unzutreffend bezeichnet werden. Abgesehen davon, daß Kaiser Wilhelm in seiner Ansprache an das prinzliche Brautpaar den Einzug des Herzogs und seiner Gattin in nahe Aussicht gestellt hat, sprechen auch andere Umstände dafür, daß die Angelegenheit bis zum Herbst geregelt sein wird, so daß der Thronbesteigung des Prinzen Ernst August weitere Hindernisse nicht im Wege stehen werden. Der Bundesrat wird sich mit der Frage voraussichtlich im September beschäftigen. Es ist also wohl denkbar, daß bis Oktober oder November mit einer definitiven Aenderung der Verhältnisse in Braunschweig zu rechnen ist. Auch der Herzogregent dürfte ein Interesse an der möglichst baldigen Erledigung der Thronfrage haben, da er eine größere Auslandsreise anzutreten gedenkt.

Graf Zeppelin und die Presse. Den zurzeit in Stuttgart tagenden 21. Verbandstag Deutscher Journalisten- und Schriftstellervereine hatte Graf Zeppelin für den 29. Juni, an welchem Tage 300 Teilnehmer von Stuttgart aus einen Ausflug nach Friedrichshafen an den Bodensee gemacht hatten, zu einem Imbiß im Kurgarten-Hotel geladen. Dabei hielt der Graf eine Ansprache an seine Gäste, in der er ausführte, daß er der Presse sehr viel zu verdanken habe für die Verbreitung dessen, was er geschaffen habe. Aber die Presse sei doch eben nur das Spiegelbild der allgemeinen Stimmung, und es sei schwer, leitend und anregend vorauszugehen. Bei der unglücklichen Landung in Lunéville habe man gefragt, wie so etwas vorkommen könne, und als dann das französische Luftschiff „Spieß" nach kurzer Zeit fertiggestellt wurde und man ihm Photographien vorlegte, habe er sagen müssen, daß das sein Luftschiff „Schwaben" sei, nach dem Aeußeren gesehen. Dann entschuldigte er sich, daß er seine Gäste nicht in die „Wiege seiner Luftschiffe" schauen lassen könne. Dort seien Geheimnisse bewahrt, die zum Schutze und zum Wohle des Vaterlandes dienen und als Geheimnisse bewahrt und bewacht werden müßten. Im übrigen aber sei er der Presse von ganzem Herzen dankbar für das, was sie auch für ihn getan habe. Er wünsche, daß sie auch fortan und immer mehr in diesem Sinne arbeiten und auf das Volk einwirken könne.

Ein internationales Turnfest wird im August d. J. zu Kolmar i. Els. stattfinden. Der Kolmarer Kreisdirektor ließ nun im Namen des elsaß-lothringischen Ministeriums dem führenden Verein die Mitteilung zugehen, daß das Ministerium die Zulassung französischer Vereine an dem internationalen Turnfest nicht gestatten werde. Gegen die Zulassung der übrigen ausländischen Vereine werden keine Einwände erhoben.

Ausland.

Die englisch-deutschen Beziehungen.

Im Londoner Jungliberalen Klub hielt der Parlaments-Untersekretär des Auswärtigen Amtes, Acland, am 29. Juni eine Rede, worin er erklärte, das Ergebnis der Balkanereignisse sei, daß die Großmächte ihre guten Beziehungen zueinander noch gebessert hätten. Die Tatsache, daß dem Staatssekretär des Aeußern, Sir Edward Grey, vom deutschen Reichskanzler die größte Anerkennung gezollt worden sei, müsse alle alarmierenden Gerüchte über einen angeblich unvermeidlichen Krieg zwischen den beiden Ländern, deren Beziehungen ausgezeichnet seien, von selbst zerstreuen.

Die Kurdenbewegung im türkischen Armenien nimmt, wie dem „Tag" vom Genfer Armenischen Komitee mitgeteilt wird, eine große Ausdehnung an. Zahlreiche Kurdenscharen hätten armenische Dörfer plündernd und mordend überfallen, jetzt seien die armenischen Gebiete von Gurantz und Karschkan von Tausenden von Kurden umgeben. Ein furchtbarer ungleicher Kampf zwischen beiden Rassen sei ausgebrochen; die Kurden seien bewaffnet, die Armenier vollständig wehrlos. Eine Katastrophe sei unvermeidlich.

Ferner wird aus Konstantinopel gemeldet, daß kurdisch-persische Räuber zwei persische Stämme geplündert und mehr als 1000 Familien sich auf türkisches Gebiet geflüchtet hätten.

Endlich scheint's auch den europäischen Botschaftern bei der Pforte zu bunt zu werden; sie wollen sich am 1. Juli bei dem Doyen, dem österreichisch-ungarischen Botschafter Markgrafen Pallavicini versammeln, um über Reformen in Armenien zu beraten.

Noch immer zwischen Krieg und Frieden.

Am 30. Juni soll nun endlich einmal in der serbischen Skupschtina die entscheidende Stellungnahme zur Konfliktsfrage erfolgen, indem es sich darum handelt, ob die Mehrheit der serbischen Volksvertreter die Politik des Ministerpräsidenten Pasitsch billigt, der für die Annahme eines durch Rußland zu fällenden Schiedsspruches ist, oder ob die Militärpartei die Oberhand bekommen soll, die auf Austragung des Zwistes durch die Waffen gestimmt ist. Natürlich wäre es im Interesse einer friedlichen Erledigung sehr zu bedauern, wenn die am 28. Juni in Sofia abgegebene Erklärung der rumänischen Regierung, daß sich Rumänien im Falle eines serbisch-bulgarischen Krieges die Freiheit des Handelns vorbehalte (m. a. W. gegen Bulgarien Stellung nehmen würde), auf Serbien rückgratstärkend und ermutigend gewirkt hätte. Rumänien sucht nun die aus seiner Erklärung gezogenen Konsequenzen allerdings wieder abzuschwächen; eine „berufene und leitende Stelle" ermächtigt nämlich unterm 30. Juni den Bukarester Korrespondenten der „Köln. Ztg," mitzuteilen, daß Rumänien sich lediglich von dem weisen Verständnis seiner Interessen habe leiten lassen, ohne die Absicht, irgend jemand etwas zu Gefallen zu tun. Um so weniger habe es sich von dem Gedanken leiten lassen, gegen die Interessen Oesterreich-Ungarns zu wirken. Gleich den Großmächten, an deren aufrichtigen Erklärungen man in Bukarest nicht zweifele, wünsche Rumänien in erster Reihe die Erhaltung des Friedens. Seine Haltung in den letzten Tagen habe der Erreichung dieses Zieles dadurch, daß es von vornherein die Balkanstaaten wissen ließ, sie müßten im Falle eines Krieges mit der Möglichkeit rechnen, daß Rumänien in Tätigkeit trete, gegolten.

Inzwischen haben in der Nacht vom 29. zum 30. Juni anscheinend **ernstere Kämpfe** zwischen Bulgaren und Serben **bei Sletowo**, wo schon seit einigen Tagen geplänkelt worden war, begonnen. Vorderhand war wieder, wie immer, keiner der Angreifende; in Belgrad bezeichnet man die Bulgaren als die, welche angefangen haben und spricht von einem „Krieg ohne Kriegserklärung". Die Bulgaren ihrerseits bezichtigen den „Bruder" Serb als Raufbold. Auch zwischen Bulgaren und Griechen soll sich ein heftiger Kampf **bei Prawischta** entsponnen haben, bei dem die Griechen sich zurückziehen mußten. Ferner trafen, einer Meldung aus Uesküb zufolge, dort 12 000 montenegrinische Soldaten ein, um die serbischen Truppen im Garnisonsdienst abzulösen, so daß dieselben zur Front abgehen können.

Kleine politische Nachrichten.

Das Kommando des deutschen Marine-Detachements in Skutari erhielt aus Berlin den Befehl, die nötigen Vorbereitungen zur Abreise zu treffen, da die deutschen Marinetruppen durch Landsoldaten ersetzt werden sollen.

Der Herzog von Connaught hat die Verlängerung seiner Amtsperiode als Generalgouverneur von Kanada auf ein Jahr angenommen und wird sich im Herbst wieder nach Kanada begeben.

Das Urteil gegen die Erfurter Reservisten.

Die Verhandlung vor dem Kriegsgericht der 38. Division in Erfurt, von dem, wie schon gemeldet, sieben Reservisten und Landwehrmänner wegen grober Exzesse am Tage der Kontrollversammlung zu außerordentlich harten Strafen verurteilt wurden, wurde in der Reichstagssitzung vom 28. d. M. von dem sozialdemokratischen Abg. Scheidemann zu einem schweren Angriff gegen die Militärgerichtsbarkeit und gegen die Wehrvorlage ausgenutzt.

Ueber die Vorgänge, die zu dem Urteil führten, wird von dem „Berl. Tagebl." gemeldet.

Die angeklagten sieben Reservisten hatten am 16. April 1913 nach einer Kontrollversammlung in Rüxleben (Bezirk Sondershausen) in einer Gastwirtschaft getrunken, wobei es zu Streitigkeiten zwischen den Leuten aus Wolkramshausen und Hainroda kam. Der Polizeisergeant Müller und der Gendarmeriewachtmeister Stock, die Ruhe geboten, wurden beleidigt und mißhandelt, so daß sie blankziehen mußten. Die Anklage erblickte in diesem Verhalten, da der Gendarmeriewachtmeister als Vorgesetzter der Angeklagten zu gelten hatte, den Tatbestand des militärischen Aufruhrs und beantragte insgesamt 43 Jahre Zuchthaus. Das Urteil lautete, wie schon gemeldet, insgesamt auf eine Freiheitsstrafe von 28 Jahren und 3 Monaten. Wie der Vorsitzende betonte, mußte in der Handlungsweise der meisten der Angeklagten der Tatbestand des militärischen Aufruhrs deshalb gefunden werden, weil die Gefahr bestand, daß eine unbeschränkte Anzahl Leute sich den Beteiligten gegen den Gendarm anschließen konnte.

Während ihrer Vernehmung behaupteten die Angeklagten, stark betrunken gewesen zu sein. Von den Zeugen bekundete die Mutter des Gastwirts Bock, daß sie von See mit dem Hakenstock am Halse festgehalten worden sei. Polizeisergeant Müller wurde ebenfalls von Langhelm mit dem Hakenstock am Halse festgehalten. Als Müller sich in das Wohnzimmer begab, um den Gendarmeriewachtmeister Stock herbeizutelephonieren, schlug Hagemeier gegen die Tür und brüllte: „Ich muß für die Polizei die Gehälter aufbringen. Der Polizist hat die Schnauze nur geradeaus zu halten, sonst kriegt er eins drauf!" Als der Gendarm erschien, wurden die Beamten, die blankzogen, umringt und geschlagen und mußten von der Waffe Gebrauch machen. Wie der Gendarmeriewachtmeister Stock aussagte, haben die Angeklagten gerufen: „Uns hat keiner was zu sagen, wir sind freie Arbeiter und Sozialdemokraten!" Auch der Polizeisergeant Müller wies darauf hin, daß er die Leute wiederholt aufgefordert habe, in „ihr" Lokal — die andere Wirtschaft des Ortes, in der die Sozialdemokraten zu verkehren pflegen — zu gehen. Während der Plädoyers weinten und schluchzten die Angeklagten unaufhörlich. Gorges verfiel derartig in Weinkrämpfe, daß ein Arzt herbeigerufen werden mußte. Sämtliche Angeklagten baten, ihre Taten mild beurteilen zu wollen, ihrer Familien halber. Kolbe fügte hinzu, er habe seinen alten Vater zu ernähren. Während der Beratung des Gerichtshofes verfiel die im Zuhörerraum anwesende Frau des Angeklagten Langhelm in Ohnmacht.

Aus dem Bericht geht hervor, daß die Verurteilten sich außerordentlich schwere Ausschreitungen haben zuschulden kommen lassen, und daß eine energische Strafe wohl am Platze war. Dennoch geht die verhängte Strafe weit über jedes dem Vergehen angemessene Maß hinaus. Wenigstens scheint nach dem vorliegenden Bericht der Tatbestand des militärischen Aufruhrs nicht gegeben zu sein, da dazu doch wohl ein zielbewußtes Handeln gegen die staatliche Autorität erforderlich gewesen wäre, was in diesem Falle, dem im wesentlichen lediglich eine Wirtshausprügelei zugrunde liegt, gänzlich ausgeschlossen ist. In jedem Falle aber wäre es wünschenswert, wenn die Militärgerichte nach dem bestehenden Militärstrafgesetzbuche nicht gezwungen wären, für solche „betrunkene Geschichten" so außerordentlich harte Strafe zu verhängen. „Mildernde Umstände" wären hier gewiß am Platze gewesen.

—pk—

Aus Groß-Berlin.

Wegen Kindesmordes wurde das 22 Jahre alte Dienstmädchen Klara Walter, das bei einer Herrschaft in der Holzmarktstraße zu Berlin in Stellung war, verhaftet und als Polizeigefangene nach der Charité gebracht. Das Mädchen schenkte vor mehreren Tagen einem Kinde das Leben. Nur durch einen Zufall entdeckte die Dienstherrin im Bett des Mädchens die Leiche des Kindes. Nach dem ärztlichen Befund war das kleine Wesen nach der Geburt von der Mutter erstickt worden.

Die Eröffnung eines Mittelstandssanatoriums für tuberkulöse Frauen und Mädchen fand am Sonntag auf dem Gelände der bekannten Hohenlychener Heilstätten statt. In enger Verbindung mit der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte hat der Volksheilstättenverein vom Roten Kreuz inmitten seiner Heilanstalten und Berufsschulen, in landschaftlich bevorzugter Lage, in den Wäldern Hohenlychens eine Anstalt für 80 versicherte und nichtversicherte Frauen des Mittelstandes errichtet, die in Anlage, Einrichtung und Betrieb die langjährigen Erfahrungen der hygienisch-diätetischen Behandlung Lungenkranker verwertet. Die neue Anstalt trägt mit Genehmigung der Kaiserin den Namen Kaiserin-Auguste-Viktoria-Sanatorium.

Aus dem Reiche.

Zur Kieler Woche. Die Segelwettfahrten mußten während der letzten Tage bei außergewöhnlich kühlem und regnerischen Wetter abgehalten werden. Der Kaiser machte am Vormittag des 28. Juni einen längeren Spaziergang an Land bei Kitzeberg und hörte später an Bord der „Hohenzollern" den Vortrag des Staatssekretärs des Reichsmarineamts, Großadmirals von Tirpitz. Nachmittags stattete der Monarch dem Linienschiff „Kaiserin" einen kurzen Besuch ab und speiste abends beim Fürsten von Monaco auf dessen Jacht „Hirondelle". — Um 9 Uhr früh fand die diesjährige zweite Wettfahrt der Acht- bis Fünf-Meter-Klasse, veranstaltet vom Norddeutschen Regattaverein statt. In der Acht-Meter-Klasse führte zunächst „Toni" vor „Mariechen" und „Antwerpia". „Mariechen" erkreuzte den ersten Platz, brach aber auf dem zweiten Kreuzgang den Klüverbaum und erhob Protest gegen „Toni", die erste am Ziel wurde. Das Rennen der Sieben-Meter-Klasse brachte ein Duell zwischen den zwei Dänen „Star" und „Veb", aus dem schließlich „Star" als Sieger hervorging. „Veb" errang den zweiten, „Panne" den dritten Preis. In der Sechs-Meter-Klasse führte „Windspiel" ein Feld von elf Jachten bis zum zweiten Kreuzgang, in dem „Schelm" den ersten Platz gewann. „Windspiel" errang den zweiten, die belgische „Wawi" den dritten, „Bajazzo" den vierten, „Hansjürgen" den fünften Preis. Sämtliche Boote der Sieben- und Sechs-Meter-Klasse, ausgenommen „Veb" und „Windspiel" hatten vom Start ab gereffst. In der Fünf-Meter-Klasse siegte „Scherz" eine knappe Minute vor „Achmed". Der Kronprinz führte „Angela", Prinz Heinrich „Tilly", Prinz Adalbert segelte auf „Jeck". „Resi" gewann auf dem ersten Kreuzgang die Führung vor „Tilly", „Serum" und „Gertrud". Auf dem zweiten Raumgang zogen „Tilly" und „Serum" an „Resi" vorbei und behaupteten die zwei ersten Plätze bis zum Schluß, „Gertrud" ebenso den vierten Platz. Die Prinzenboote „Elisabeth" und „Angela" arbeiteten sich allmählich aus dem Hint rtreffen auf den sechsten und siebenten Platz. Nach einer Fahrt von 2 Stunden 14 Minuten 50 Sekunden ging Prinz Heinrich mit „Tilly", als Sieger durchs Ziel. Den zweiten Preis errang „Serum". — Am Sonntag hielt der Kaiser zunächst Gottesdienst an Bord der „Hohenzollern" ab. Zur Frühstückstafel war u. a. der Fürst von Monaco mit Umgebung geladen. Vormittags um 11 Uhr 35 Minuten begann die Seewettfahrt und das Handicap des Norddeutschen Regattavereins auf der Kieler Förde bei strömendem Regen und sehr schwachen westlichen Winden. Zahlreiche Begleitdampfer gingen trotz des schlechten Wetters hinaus. In der A I-Klasse starteten „Meteor", „Hamburg II", „Germania" und „Margherita". Der Kaiser befand sich an Bord des „Meteor". Die Resultate des Sonntags waren folgende: A I-Klasse: Erster Preis „Germania", zweiter Preis „Hamburg II". Alte Jachten: Erster Preis „Comet", zweiter Preis „Nordstern". Neunzehn-Meter-Klasse: Erster Preis „Ellinor". Fünfzehn-Meter-Klasse: Erster Preis und Extrapreis „Paula III". Zwölf-Meter-Klasse: Erster Preis „Sibyllan". Zehn-Meter-Klasse: Erster Preis „Pampero". Neun-Meter-Klasse: Erster Preis „Peer Gynt". Acht-Meter-Klasse: Erster Preis und Herausforderungspreis „Mariechen", zweiter Preis „Toni X". — Nachmittags fand ein Wettrudern der mit vierzehn Mann besetzten Kutter des italienischen Panzerkreuzers „Amalfi", der Linienschiffe „Hessen" und „Friedrich der Große" und des Panzerkreuzers „Moltke" statt. Der italienische Kutter siegte mit einer Bootslänge. Der Kaiser sah dem Wettrudern zu. Die Sieger wurden mit großem Jubel begrüßt.

Kurze Inlands-Chronik.

Das Infanterieregiment Graf Tauentzien von Wittenberg (3. Brandenburgisches) Nr. 20 beging in den Tagen vom 30. Juni bis 1. Juli d. J. die Feier seines 100jährigen Bestehens.

Das erste deutsche Erholungsheim für Veteranen wurde am Sonntag in Wartha (Schlesien) von dem Protektor Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen eröffnet. Das Heim ist vom Breslauer Landwehrverein gegründet; es umfaßt 46 Zimmer und wurde „Königin Luisenheim" benannt.

Am 1. Juli fand die Eingemeindung der beiden großen Chemnitzer Vororte Borna und Furth statt. Die Einwohnerzahl von Chemnitz (Sachsen) beträgt dann 418 000 Einwohner.

Der 36 Jahre alte Kaufmann Paul Ehemann in Kamenz lebte seit Jahren mit seiner Frau in Unfrieden. Ein Scheidungsverfahren war eingeleitet worden. Als es letzter Tage wieder einmal zu Auseinandersetzungen kam, vergriff sich Ehemann tätlich an seiner Frau. Da tötete der 19jährige Angestellte des Ehemann, Walter Löber, seinen Chef durch einen Schuß ins Herz.

Während eines schweren Gewitters schlug ins Bergwerk Dirstentritt bei Nassenreuth der elektrische Strahl und fuhr längs den Schienen der Rollbahn durch das ganze Bergwerk. Vier Mann wurden durch den Blitz schwer verletzt.

Der Bodensee-Wasserflug 1913 begann am 28. Juni mit der Abnahme der Flugzeuge. Um 12 Uhr 17 Min. startete Steffler an Land. Beim Wassern überschlug sich das Flugzeug und der Flieger wurde herausgeschleudert, konnte sich aber in ein Boot retten. Der Apparat konnte schwer beschädigt geborgen werden.

Aus aller Welt.

Zur Einweihung der Lötschbergbahn. Am Morgen des 28. Juni fuhren die Teilnehmer an der Lötschbergfeier in zwei Sonderzügen von Bern nach Brig ab; an der Fahrt nahmen der Bundesrat, die auswärtigen Gäste, die Spitzen des Lötschbergunternehmens, das diplomatische Korps, die Presse usw. teil. Auf den größeren Zwischenstationen fanden festliche Empfänge statt. In Spiez wurden die Züge von reich dekorierten elektrischen Lokomotiven übernommen. Die Fahrt in die im Neuschnee erglänzenden Berge erregte allgemeine Bewunderung. In Kandersteg wurde auf dem Grabe der Opfer der Tunnelkatastrophe von 1908 ein großer Kranz niedergelegt. Um 11 Uhr 30 Minuten fuhr der Zug unter Musikklängen und Kanonendonner und unter großer Teilnahme der Bevölkerung in den Bahnhof Brig ein, wo eine feierliche Begrüßung stattfand. — Am Abend des Tages fand in Bern ein großes Bankett statt, auf dem mehrere Reden gehalten wurden. Bundespräsident Müller sprach die herzlichsten Glückwünsche des Bundesrates aus und hob die internationale Bedeutung der Lötschbergbahn als Verbindungslinie für Deutschland, Frankreich und Italien hervor. Ferner sprach der französische Botschafter Beau im Namen des diplomatischen Korps sowie mehrere Vertreter schweizerischer Behörden und französischer Finanzinstitute.

Mädchenmord in Wien. Am Sonntag früh 5 Uhr wurde in einem Wiener Stadthotel ein 29 Jahre altes Mädchen namens Mizzi Schmidt ermordet aufgefunden. Die Schmidt war um 3 Uhr morgens in Begleitung eines feingekleideten Herrn in das Hotel gekommen und hatte sich dort ein Zimmer ausgesucht. Um 4 Uhr entfernte sich der Begleiter und bat, man möge die Frau nicht stören da sie bis in den Vormittag schlafen wolle. Da das Hotelpersonal jedoch Verdacht geschöpft hatte, sprengte es die Tür auf und fand die Schmidt im Bett erdrosselt auf. Der ziemlich wertvolle Schmuck, den sie bei sich hatte, war verschwunden. In der Wohnung der Ermordeten fand man außer ihrer wertvollen Garderobe ein Sparkassenbuch über etwa 30 000 *M*. Die Polizei hat auf die Entdeckung des Täters, von dem bisher jede Spur fehlt, eine Belohnung von 1000 Kronen ausgesetzt.

Schweres Erdbeben in Süditalien. Ein schweres Erdbeben hat am Vormittag des 28. Juni in mehreren Orten Süditaliens schweren Schaden angerichtet. In Roggiano Gravina wurden bei dem Erdstoß in einer Schule etwa 20 Kinder verletzt, unter ihnen zwei ziemlich schwer. In Luzzi wurde eine Person verletzt, in Rose mehrere Personen und in Santa Sofia d'Epiro zwei. Der Erdstoß wurde auch im Arrondissement Lagonegro und auch in der Gemeinde Rotondo verspürt. In keinem dieser Fälle wurden indes Beschädigungen gemeldet. Auch in der Stadt Cosenza hat das Erdbeben keinen Schaden angerichtet. Nach den bis jetzt eingegangenen Nachrichten hat der Erdstoß in Roggiano Gravina und Mongrassano Gebäudeschaden hervorgerufen. Auch wurden einige Personen verletzt. Schweren Gebäudeschaden verursachte der Erdstoß in der Gemeinde San Marco Argentano, leichteren in den Gemeinden Cervicati und Dipignano. Die am meisten geschädigte Gemeinde ist Roggiano Gravina. Außer der Schule sollen dort nach neueren Meldungen die Kirche und fast sämtliche Privatgebäude eingestürzt sein. Die Bevölkerung ist dort gezwungen, in großer Kälte und im Regen im Freien zu biwakieren. Auch in einer großen Anzahl anderer Ortschaften wurden die Häuser schwer beschädigt. In Cerzeto sind die Prätur und das Gefängnis eingestürzt. In Mongrassano wurden im Gedränge der Fliehenden zahlreiche Personen verwundet. In Paola wurden viele Häuser beschädigt. In Catanzaro brach eine große Panik aus. Das Erdbeben dauerte zehn Minuten lang. Ein Sonderzug mit Aerzten und Sanitätspersonal ging von Rom in die heimgesuchte Gegend ab. Seit Sonntag soll auch der Vesuv wieder in Tätigkeit sein.

Kurze Auslands-Chronik.

Bei Lüttich stürzte der Flieger Parisot am Sonntag mit einem Passagier ab. Parisot wurde schwer verletzt, der Passagier war auf der Stelle tot. Außerdem wurde von den Zuschauern eine Person getötet und ein Knabe tödlich verletzt. Acht Personen wurden zum Teil schwer verletzt.

Der von Lemberg nach Podhajce gehende Personenzug entgleiste zwischen Biale und Dunajow infolge Unterwaschung des Bahnkörpers. Beide Lokomotiven und drei Waggons stürzten in einen Graben. Zwei Bahnangestellte wurden getötet und zehn Personen verletzt.

In der Gerberei Ostrem in Uleaborg (Finnland) brach eine Feuersbrunst aus, die elf Gebäude zerstörte. Der Schaden wird auf eine Million Mark geschätzt.

Die Insel Thasos steht in Flammen. Nach einer bulgarischen Meldung haben die Griechen am Kap Sankt Georgios den Wald angezündet.

Bei Onda (Bezirk Bardwan in Indien) ist ein Personenzug in den Salto-Fluß gestürzt, wobei eine Anzahl Passagiere ums Leben gekommen sind. Mehrere Leichen wurden bereits geborgen.

Die erste Meldung von der Explosion auf dem im Neuyorker Hafen liegenden Hamburger Petroleumdampfer „Mohawk" war stark übertrieben. Das Feuer beschränkte sich auf den Maschinen- und Kesselraum. Das Schiff ist zwar stark beschädigt, getötet wurde aber niemand, nur zwei Mann wurden leicht verletzt.

Vermischtes.

Die schlechtbewachten französischen Festungen. Ein amüsantes Experiment ist einem Redakteur des „Matin" geglückt. Er hat den Versuch gemacht, in die Befestigungsanlagen des Hafens von Brest einzudringen, um sich zu überzeugen, wie die französischen Festungen vor Unberufenen geschützt werden. Sein Unternehmen ist ihm auch ohne die geringste Schwierigkeit gelungen. Er inspizierte sämtliche Verteidigungswerke des Forts, Geschütze, Lafetten, Laufgräben, Kasematten usw. und machte teilweise photographische Aufnahmen von ihnen, ohne daß auch nur eine einzige Schildwache im geringsten den Versuch machte, sein Beginnen zu stören. Das Blatt schließt seinen Artikel mit der dringenden Aufforderung an die Militärbehörde, diesen unhaltbaren Zuständen sofort ein Ende zu machen. — Und da soll noch eine Maus in den französischen Festungen ruhig schlafen können! Bekanntlich sind doch die verhaßten Prussiens noch viel verwegener als ein harmloser „Matin"-Redakteur.

Aus dem Gerichtssaal.

Das Urteil im Drebkauer Mordprozeß. Nach dreitägiger Verhandlung verurteilte das Schwurgericht in Kottbus die Witwe Minna Köckeritz aus Drebkau zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Die Angeklagte hatte, wie erinnerlich, im Februar d. J. ihren Kostgänger und Liebhaber, den Arbeiter Karl Fröhlich im Schlafe ermordet, seine Leiche zerstückelt und verbrannt. Dem Untersuchungsrichter hatte das entmenschte Weib gestanden, das Herz ihres Opfers gebraten und verzehrt zu haben.

Der Mörder mit der Steppdecke. Das Schwurgericht in Hirschberg verurteilte den Obstpflücker Meuschner, der im November v. J. die 76jährige Witwe Dreher ermordet und beraubt hat, zu lebenslänglichem Zuchthaus. Der Mörder wurde entlarvt, als er in einer der Witwe geraubten Steppdecke und mit einer Maske versehen die Frau eines einsam wohnenden Waldarbeiters mit vorgehaltenem Revolver zur Hergabe ihrer Barschaft zwang.

Geschichtskalender.

Mittwoch, 2. Juli. 1574. Dorothea, Herzogin von Sachsen-Weimar, die Stammutter der vier ernestinischen Fürstenhäuser, *. — 1644. Abraham a Santa Clara, berühmter Kanzelredner, * in Kreenheinstetten, Schwaben. — 1714. Chr. Ritter von Gluck, Tondichter, * in Weidenwang, Oberpfalz. — 1724. F. G. Klopstock, Dichter, * in Quedlinburg. — 1778. J. J. Rousseau, französischer Schriftsteller, † Eremenonville bei Paris. — 1795. Gustav Nieritz, Volksschriftsteller, * in Dresden. — 1823. Julius Raschdorff, Ingenieur und Architekt, Erbauer des Doms in Berlin, * Pleß. — — 1843. Sam. Hahnemann, Begründer der Homöopathie, † Paris. — 1901. Johannes von Zimmermann, Industrieller (Chemnitz). † Berlin.

Zur schnellen Anfertigung von
Verlobungsanzeigen
Hochzeitseinladungen
Visitenkarten
in feiner Ausführung und
stets neuen Mustern
empfiehlt sich die Buchdruckerei
W. Felting, Kamen
am Markt. Telefon Nr. 209.